Werk

Titel: Der Covenant Vivian und der gegenwärtige Stand der Forschung

Autor: Schulz, Willy

Ort: Chemnitz ; Leipzig

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345617002_0038|log17

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Der Covenant Vivian und der gegenwärtige Stand der Forschung.

I. *Einleitendes und Inhalt des Cov. V.*[1]) — S. 197—199.

II. *Kritik über den Cov. V.*

A: bis zum Erscheinungsjahre (1903) der *Ch. de G.*[1]) Urteile über
a) Gestalt, Alter und Inhalt des Textes;
b) wer ist V., und wo fiel er?[2]) — S. 199—204.

B: bis zur Gegenwart.
a) Inhalt der *Ch. de G.*, der Vorstufe des *Cov. V.*
b) P. Meyer, A. Fichtner, H. Suchier über die *Ch. de G.*, deren Verhältnis zum *Cov. V.* und Lösung der Fragen nach V. und l'Archamp (durch Suchier). — S. 205—210.
c) *Ansichten, welche die Suchiers ergänzen, bezw. ihnen entgegenstehen*
c_1) in Hinsicht auf das Verhältnis von *Cov. V.* und *Ch. de G.* (s. unten: Zusatz zu c_1). — S. 211—222.
c_2) in Hinsicht auf V. und l'Archamp. — 1. F. Lot über Vivianus und Larchamp in bezug auf V. und l'Archamp der Epen. 2. Bédier über V., Wilh. 3.—6. Weeks, Foerster, Rechnitz, Rajna über l'Archamp. 7. Terracher: L'Archamp in Catalonien; das Schloß des *Cov.*-Textes. Vivien < Vidianus. Die geographischen Angaben der *Ch. de G.* sind absurd. 8. Ich selbst: L'Archamp liegt außerhalb *France* (d. i. Franzien im weiteren Sinne), in Nordwestfrankreich, da, wo Suchier es bestimmt hat. — S. 222—225.
c_3) Der Refrain in der *Ch. de G.* und der sogen. *petit vers* in den Wilhelmsepen. a) Ansicht von Weeks u. a. b) Deutung des Refrains in der *Ch. de G.* durch Suchier u. a. c) Über ein *Urvivienlied.* — S. 225—227.

III. *Schlußübersicht über den Cov. V. und den gegenwärtigen Stand der Forschung.* — S. 227—230.

Zusatz zu c_1): *1.* Ph. A. Becker über das Gesamtverhältnis der beiden Lieder zueinander. — S. 211.

2. Urteile über wichtigere, beiden Liedern gemeinsame Züge. α) Suchier über V.'s Todeszeit und die Bezeichnungen *filz d'un serpent*

[1]) Ich gebrauche folgende Abkürzungen: *Cov. V. (Covenant Vivian)*, V. (Vivien), *Enf. V. (Enfances Vivien)*, *Ch. de G. (Chanson de Guillaume)*, *Zs. f. rom. Ph.* (Zeitschrift für romanische Philologie), *Zs. f. frz. Spr.* (Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur), Hs. (Handschriften), hsl. (handschriftlich).

[2]) Dieser erste Teil der Arbeit ist unter demselben Titel in einer erweiterten Fassung bereits im Schulprogramm der königlichen Realschule in Wollstein, Prgr.-Nr. 255 Ostern 1911, erschienen.

für V. im *Cov. V.* und *Cornebut* für Bueve in der *Ch. de G.* β) Rechnitz über den Wortlaut von V.'s Gelübde und Guillaume *al curb nes.* γ) Klapötke über die einleitenden Verse von *Aliscans* und das Verhältnis von *Aliscans: Cov.* δ) Weeks' Kritik der *Ch. de G.*: Einteilung des Liedes, Rolle Guis in der *Ch. de G.*, Tedbaldepisode, Zweikampfmotiv. ε) Ich selbst über Handschriftenkunde, Schiffsepisode und Titel des *Cov. V.*, über die Anfangsverse der beiden Lieder und *Cov. V.-Aliscans*, das jüngere Wilhelmslied. 2 Reste alter Überlieferung in der Boulogner Hs.: Kampf Wilhelms und Befreiung durch Bertran; Guichardetepisode. — S. 211—215.

3. Urteile über Züge, welche die *Ch. de G.*, den *Cov. V.* und dessen Bearbeitungen und Nachbarepen mit umfassen. α) *Willehalm, Aliscans, Foucon, Enf. V.*: Titel des *Willehalm.* Über V.'s Bruder und den Tod von V.'s letztem Kampfgenossen in l'Archamp. Über V.'s Todeskampf. β) Der *Prosaroman.* γ) Der *Roman d'Arles.* δ) Die *Storie Nerbonesi* des Andrea da Barberino. Theorie von Weeks über die Entstehung des *Cov. V.* und die Lage von l'Archamp. Der *Siège d'Orange.* ε) Die *Vidianlegende.* — S. 215—222.

Das Epos *Le Covenant Vivian* (das Gelübde Viviens)[3] gehört zu dem zweiten altfranzösischen Epenzyklus, dem von *Guillaume d'Orange.* Seinen poetischen Text überliefern 10 Handschriften (Hs.) aus dem Ende des XIII. und dem Anfange des XIV. J's., eine freie Prosaauflösung ist im Roman *Guillaume d'Orange* (in 2 Hs. des XV. J.'s.) enthalten. Die 10 Hs. des poetischen Textes gehören zu den sogenannten zyklischen Hs. des Wilhelmzyklus, d. h. zu den Hs., die uns mehr oder minder vollständig die Wilhelmsepen in bestimmter Reihenfolge und Textgestaltung darbieten. — Der *Cov. V.* ist zweimal herausgegeben. 1. von Jonckbloet, *Guillaume d'Orange* I, La Haye 1854; 2. von A. L. Terracher, *La Chevalerie Vivien* I Textes, Paris, Champion 1909.[3]) Terracher veröffentlicht die gesamte Überlieferung,[4]) also auch die Prosafassung, die gerade hinsichtlich unseres *Cov. V.* wegen starker textlicher Abweichungen besondere Beachtung verdient. — Das Gedicht zählt bei Jonckbloet 1918, bei Terracher 1944 assonierende (vokalreimende) Verse. Der Verszahl nach gehört der *Cov. V.* zu den kleinsten, dem Inhalte und Texte nach zu den schönsten und wichtigsten Epen; denn, wie man erst in allerjüngster Zeit hat erkennen können, geht das Lied in seinen Angaben auf einen historischen Kern zurück und nimmt dadurch im Vivienzyklus die Zentralstellung ein.

Die Kürze des *Cov. V.*, die Schönheit der Szenen lassen ein Studium gerade dieses Liedes ratsam erscheinen; die Wichtigkeit in literarhistorischer Hinsicht gibt Grund dazu, die Entwicklung und Umbildung der Ansichten über das Lied einmal zusammenzufassen.

---

[3]) P. Paris, *Histoire Litéraire*, t. XXII, S. 507—511, gab 1852 bei seiner Analyse des Gedichtes diesem den Titel *Chevalerie Vivien.*

[4]) Eine Hs. ist, weil gegenwärtig unauffindbar, nicht mit eingetragen, s. Terracher, a. a. O., S. VI, Anm. 1.

Solche Darstellung muß naturgemäß im Zyklus weitergreifen und zumal die Nachbarepen des *Cov. V.* oder die nächstwichtigsten Epen, bezw. deren Bearbeitungen in Betracht ziehen. Dahin gehören die *Enfances Vivien* (die Jugendtaten Viviens), das die Erzählung des *Cov. V.* fortführende Epos *Aliscans*, dessen mittelhochdeutsche Nachdichtung: der *Willehalm* Wolframs von Eschenbach, *Foucon de Candie*, die Prosatexte des *Roman d'Arles*, der *Storie Nerbonesi* des Andrea da Barberino, die *Vidianlegende* und nicht zuletzt das *Rolandslied.* Den weitesten Raum der Betrachtung aber nimmt die erst im Jahre 1903 aufgefundene *Chanson de Guillaume* und ihr Vergleich zum *Cov. V.* ein; ihr erster Teil enthält die älteste uns bekannte schriftliche Fassung des Wilhelm-, bezw. Vivienliedes, ihr zweiter Teil vornehmlich die von Aliscans.

Inhalt des *Cov. V.* (poetischer Text): Das Lied besingt den Grafen Wilhelm mit der kurzen Nase, den Kampfeshelden (und beharrlichen Verfechter des Christenglaubens, Var.); es beginnt:

Or faites pais, baron, si escouteis
Bone chançon, s'antendre la volés.
C'est de Guillelme, lou marchis au cor neis,
Lo mellor home qui de mere fust neis.
Ans ne fut hons, assés l'oés chanter,
Qui de ses armes peüst tant endureir.[5])

Am Pfingsttage leistet V. seinem Onkel nach eben erfolgtem Ritterschlage das feierliche Gelübde, nie in seinem Leben vor den Heiden auch nur einen Schritt zu weichen. 7 Jahre lang führt er dann grausamen Krieg in Spanien. Da überfällt ihn plötzlich König Deramé von Cordoba, den er durch die Sendung eines Schiffes mit 700 an Nasen und Ohren verstümmelten Sarazenen schwer gereizt hatte, in *l'Archant sor mer.* Der junge Held nimmt trotz seiner kleinen Schar getreu seinem Schwure den Kampf mit unendlich überlegenen Feindesmassen auf. Der erste Schlachttag endet mit einem siegreichen Durchbruch der wenigen Überlebenden nach einem verfallenen Schlosse ganz in der Nähe. Girard durchsprengt als Bote V.'s glücklich die Feinde und holt Wilh. von Orange zur Hilfe herbei. Wilh. kommt noch rechtzeitig in l'Archant an, um V. vor dem Untergange zu bewahren. Bei Wilh. befindet sich auch der junge Bruder V.'s, Guichardet, der dem Heere nachgeeilt war. Man hört V.'s letzten Hornruf. Bertran eilt mit der Vorhut voran; die Feinde weichen anfänglich, sammeln aber bald wieder neue Massen und bringen auch Bertran in Gefahr. Da erscheint endlich Wilh. im Felde. Es beginnt ein grauses Morden. Man sucht eifrig nach V., kann ihn aber nicht finden. V. selbst irrt,

[5]) Bei Zitaten lege ich die Ausg. Terrachers zugrunde.

von Blutverlust fast ohnmächtig, durch die Schlacht; er kann nicht mehr recht sehen und versetzt dem ihm begegnenden Onkel Wilh. einen gewaltigen Schlag. Onkel und Neffe erkennen sich noch im letzten Augenblicke. Wilh. versucht vergeblich, V. aus dem Gemetzel an einen sicheren Ruheplatz zu führen. V. aber will davon nichts wissen; er fühlt sein Ende herannahen und wird, so schwört er, den letzten Rest seines Lebens den Feinden noch teuer verkaufen. Die beiden trennt der Kampf von neuem. Wilh. trifft auf Bertran und hält sich mit diesem im Kampfe zusammen. Die Feinde weichen wehklagend vor ihren wuchtigen Streichen zurück.

Ja mes nul jor si grand dolor n'orrez!

Inhalt von *Aliscans*: Auch Wilh.'s Heer wird vernichtet. König Aerofle nimmt 5 fränkische Barone vor V.'s Augen gefangen. V. erhält den Todesstoß von Halcebier, schleppt sich aber noch an eine Stelle unter einem Baume nahe einer Quelle, wo er bewußtlos liegen bleibt, bis Wilh. ihn abends da auffindet und ihm die Beichte abnimmt. Wilh. versucht vergeblich, den toten Neffen auf dem Pferde mit sich nach Orange zu nehmen; doch er muß V. in l'Archamp unbeerdigt zurücklassen und entkommt am folgenden Morgen als einziger aus der Schlacht, nachdem er u. a. auch Aerofle getötet hat. Er eilt nach Orange, von da zu König Ludwig nach Laon und rächt in einem neuen Feldzuge und mit Hilfe des sarazenischen Riesen Rainoart V.'s Untergang.[6])

Die Kritik über unseren Cov. V. befaßte sich bis zum Jahre 1903 vornehmlich mit dem poetischen Texte, und zwar nur in literarhistorischer Hinsicht und nach der bis dahin einzigen Ausgabe von Jonckbloet in dessen *Guillaume d'Orange* I, S. 162 bis 213. Diese Ausgabe war keine kritische und auch nicht nach der besten, vollständigsten Hs. hergestellt. Jonckbloet legte eine andere Hs. zugrunde und besserte deren Text da und dort durch die Lesarten einer zweiten Hs. aus derselben Familie (der sogenannten c-Familie). Es blieb also gerade die in verschiedenen

[6]) Im Wollsteiner Programm habe ich den Inhalt von *Cov. V.* und *Aliscans* bis zu V.'s Tod ausführlich gegeben. Ebenda sind die entsprechenden Inhalte von *Willehalm*, *Folque de Candie*, *Prosaroman*, *Roman d'Arles*, *Nerbonesi* und *Vidianlegende*, — bes. unter Hervorkehrung der gegenüber dem *Cov. V.* unterschiedlichen Stellen, hinzugefügt. Der Text des *Cov. V.* ist, abgesehen von den ersten 6 einleitenden Versen (s. oben), von mir in folgende 7 Abschnitte zerlegt worden: I. Ankunft V.'s in l'Archant (Vs. 7—325). II. Vor dem Kampfe (Vs. 326—487). III. Der Kampf bis zur Sendung Girards nach Orange (Vs. 488—855). IV. Girards Botschaftssendung nach Orange (Vs. 856—1151). V. Wilhelms Hilfezug nach l'Archant (Vs. 1152 bis 1357). VI. Fortsetzung des Kampfes in l'Archant bis zur Ankunft Wilhelms (Vs. 1358—1522). VII. Wilhelm in l'Archant (Vs. 1523 bis 1944). a) Bertrans Ankunft (Vs. 1523—1681). b) Wilhelms Ankunft (Vs. 1682—1797). c) Wilhelm trifft mit V. zusammen (Vs. 1798—1925). d) Wilhelm trifft mit Bertran zusammen (Vs. 1926—44).

Einzelzügen so wichtige andere hsl. Überlieferung bei den Untersuchungen unbenutzt. Aber man legte damals offenbar auch gar nicht so großen Wert darauf, die ganze hsl. Überlieferung des *Cov. V.* für die literarhistorischen Arbeiten kennen zu lernen. Man bewertete den *Cov. V.* anfänglich selbst nicht allzu hoch im Vergleich zu den Nachbarepen, insbesondere zu dem Epos *Aliscans*, das die Erzählung des *Cov.* fortführt. Außerdem gehörten fast alle Hs. zu den zyklischen Hs. des Wilhelmzyklus, deren Charakter und Wert für die Textgestaltung durch Einzeluntersuchungen einer Reihe von Epen des Zyklus hinreichend bekannt schien. Ph. A. Becker hatte es deshalb in *Zs. f. rom. Ph. XVIII*, S. 115 unternehmen können, für alle Hs. des ganzen Zyklus einen gemeinsamen Stammbaum aufzustellen, der auch für den *Cov. V.* gültig sein mußte. Die Hs. Boulogne—sur—Mer gibt danach den besten Text. Ihr gegenüber stehen die Hs. der Vulgata, die in den Hs. der c-Familie (s. oben über Jonckbloets Text) überliefert ist. Diese Vulgata hat nach Becker eine Bearbeitung im Anfang des XIII. Jahrh.s erfahren, und damals ist der sogenannte *petit-vers* oder *vers orphelin* — Sechssilber-Vers an jedem Laissen-Schluß — eines ursprünglichen *Vivien-Aliscans*-Liedes getilgt worden. Die Boulogner Hs. hat allein den *vers orphelin* im *Cov. V.* beibehalten *(Zs. f. rom. Ph. XXIX*, S. 744 f.).

Dem Prosaromane widmet Joh. Weiske eine kurze Studie.[7]) Er vergleicht den Inhalt mit dem Epos und stellt eine ältere *Cov.*-Redaktion fest, die der Roman zur Vorlage gehabt haben muß.

Die literarhistorischen Untersuchungen über den poetischen Text des *Cov. V.* kommen zu folgenden Ergebnissen: Der poetische Text ist nicht in der Urfassung erhalten. Léon Gautier[8]) sagt über unsern *Cov. V.*: *Le Covenant Vivien, qui fait corps avec Aliscans, nous paraît remonter aussi haut que ce dernier poëme avec lequel il a dû être primitivement confondu. La rédaction que nous en possédons aujourd'hui peut être attribuée à la fin du douzième siècle, mais il a certainement eu une rédaction antérieure.* Ph. Aug. Becker[9]) erschloß aus den dem *Cov. V.* nächststehenden Epen: *Enf. V.*, *Aliscans*, *Foucon de Candie* ein in wesentlichen Punkten abweichendes Stammgedicht, zu dem die *Enf. V.* die Einleitung, *Aliscans* und *Foucon* selbständige Fortsetzungen bilden.[10]) Der Inhalt dieses Stammgedichtes ist in großen Zügen folgender: Die Christen werden in einer mörderischen Schlacht in l'Archant geschlagen. V. und Garin fallen; Guischart, Guion,

[7]) Joh. Weiske, *Die Quellen des altfranzösischen Prosaromans von Guillaume d'Orange.* Halle Diss., 1898. S. 161—63.

[8]) Léon Gautier, *Épopées françaises* IV, S. 431, Anm. 1.

[9]) *Die altfranzösische Wilhelmsage.* Halle 1896, S. 43 f. *Der südfranzösische Sagenkreis.* Halle 1898, S. 39.

[10]) Vgl. Gaston Paris, *La Littérature française au moyen âge*, 40. A. Jeanroy, *Romania* XXVI, S. 175—205, bes. S. 180—188.

Guielin werden gefangen, und Wilh. flieht. — Mit A. Jeanroy betrachtet Becker den *Cov. V.* als Ausfluß des verlorenen Stammgedichtes, mit Jonckbloet[11]) und Gautier[12]) als Einleitung zu *Aliscans*. Raymond Weeks[13]) glaubt, *that the Covenant is the result of two separate poems, whose subject-matter is related by Andrea da Barberino.*

Der poetische Text ist hiernach jüngeren Datums, besonders jünger als *Aliscans*; er weicht von seiner Urfassung stark ab. — Sein Dichter, fahren die Kritiker fort, behielt wenig originale Züge bei, denn er benutzt weitgehendst andere Epen: *Aliscans, Enf. V., Moniage Guillaume II, Rolandslied.*[14]) Er schildert zwar in klarer, einfacher, warmer Sprache, reiht wahrhaft schöne, packende, tragische Szenen in rascher Folge aneinander — L. Gautier preist das Gedicht wegen dieser Vorzüge als das schönste des ganzen Wilhelmzyklus[15]) —; aber er sorgt sich wenig um ihre widerspruchsfreie Verknüpfung: Der Aufbau der Handlung ist voller Fehler und Ungereimtheiten, und dem vergleichenden Auge des Kritikers erscheint der *Cov. V.* vor allem zu vag.[16])

Beim Suchen nach historischen Grundlagen stützte man sich weniger auf den *Cov. V.*, als vornehmlich auf *Foucon* und *Aliscans*, wie ja die Resultate Beckers für sein Stammgedicht deutlich zeigen. In den *Enf. V.* glaubt dieser Gelehrte primitive Züge nicht finden zu können; er behauptet, der Aliscansdichter habe V. zu der uns bekannten sympathischen Erscheinung gemacht, und dann erst seien die *Enf. V.* und der uns erhaltene *Cov. V.* entstanden.[17])

---

[11]) *Guillaume d'Orange* II, S. 42 f.

[12]) a. a. O., S. 438, vgl. Anm. 4.

[13]) *Origin of the Covenant Vivien*, University of Missouri Studies 1902, S. 31.

[14]) Jeanroy, a. a. O., S. 185 f. Jonckbloet, a. a. O., S. 55.

[15]) Gautier, a. a. O., S. 438, Anm. 1 I: *Le Covenant est, suivant nous, le plus beau poëme de tout le cycle de Guillaume: il en est le plus beau, parce qu'il est le plus primitif. Il faudrait le traduire tout entier, les beautés les plus vraies y abondent. Aliscans présente quelques inégalités qu'on ne rencontre point dans la trop brève Chanson qui lui sert d'introduction. Rien de plus fier que le début du Covenant, rien de plus héroïque que tout le personnage de Vivien. Je veux bien qu'il soit copié sur Roland; mais, il faut l'avouer, jamais copie d'un grand maître n'a été si près de l'original*; vgl. noch S. 104, § 7. — vgl. Densusianu, *Prise de Cordres*, S. CXLVIII.

[16]) Jeanroy, a. a. O.: *Si la disposition est médiocre, l'invention est plus faible encore. Le personnage principal, il y a longtemps qu'on l'a remarqué, n'est qu'une pâle copie de Roland.* — Becker, *Altfranzösische Wilhelmsage*, S. 43—44. — Weeks, *Origin*, S. 8—10 und *Romania* XXX, S. 195—6. Sie alle decken mehrere Mängel des *Cov. V.* auf. Vgl. dazu meine Abhandlung: *Das Handschriftenverhältnis des Covenant Vivian*, Diss. Halle 1908, S. 37, 65, 66; danach hat der Cov.-Dichter Szenen und Lesarten aus einer älteren Cov.-Redaktion und aus anderen Liedern nur lose, ja oft unverändert nach Inhalt und Form in einen neuen Zusammenhang eingereiht. S. dazu *Rom. Rev.* I, 222.

[17]) *Der südfranzösische Sagenkreis*, S. 40.

Liegen dem *Cov. V.* historische Ereignisse zugrunde? **Wer ist Vivien, und wo fiel er?** Diese Fragen sind viel umstritten. Bis zum Jahre 1903, dem Erscheinungsjahre der *Chanson de Guillaume*, stehen sich zwei Meinungen schroff gegenüber: diejenige, die Jonckbloet, seine Schule und Gautier; und die, welche G. Paris, Becker, Jeanroy u. a. vertreten.

Die erstere Ansicht ist zuletzt von Gautier kritisch und umfassend dargelegt; wir folgen in der Hauptsache Gautier: Wilhelm der Heilige, Herzog von Aquitanien, ist die historische Grundgestalt sämtlicher Lieder des Wilhelmzyklus, und die Schlacht von Villedaigne, besser am Orbieu genannt, in der Wilhelm 793 von dem arabischen Feldherrn Hescham geschlagen wurde, das historische Ereignis. Der epische Kern der Wilhelmslieder, der diese historischen Tatsachen zur Grundlage hat, ist die *Chanson d'Aliscans*. Der epische Wilhelm entstand aus der Verschmelzung des heiligen Wilhelm mit mehreren Personen gleichen Namens, die mit dem heiligen Wilhelm ähnliche Lebensschicksale gemein hatten und ebenfalls in ihrer Zeit berühmt waren. Jonckbloet und seine Anhänger zählen deren 12 auf. Gautier will nur 2 bestehen lassen: Wilhelm I., den Herzog von Aquitanien (S. 100—01), und Wilhelm I., den Grafen der Provence.

Für die epische Schlacht gilt dasselbe wie für den epischen Wilhelm. Mit den Erinnerungen von Villedaigne fließen die von hauptsächlich 3 Kämpfen zusammen: Der Sieg Karl Martells über Abd-el-Rahman (Deramé) bei Tours und Poitiers im Jahre 732; die Niederlage der Christen in der Schlacht bei Arles um 730; der Sieg Wilhelms I. von der Provence bei Fraxinetum im Jahre 975. Gautier pflichtet Jonckbloet darin bei, daß dieser letzte Kampf die Verlegung der Szene des Schlachtfeldes von Villedaigne nach dem Rhône, dans l'Archant, bewirkt hat (S. 101). *Fraxinet étant le pendant de Villedaigne, les deux batailles furent aisément confondues en une seule, el la légende de saint Guillaume de Gellone, qui était alors en voie de formation, s'enrichit de la légende presque identique de Guillaume de Provence.* Aber die Schlacht von Arles siegte ob und behielt neben Poitiers den Vorrang in der Bildung der Geste, dank dem im Mittelalter weitbekannten und berühmten Friedhof von Arles, Aliscans genannt.[18]) Arabische Geschichtsquellen berichten, daß die in der Schlacht von Arles gefallenen Christen hier beerdigt wurden, daß man noch im XIII. J. zu den Gräbern pilgerte und die Helden als Märtyrer des Glaubens verehrte. Für die Berühmtheit des Fried-

[18]) Die geographische Lage von Aliscans und l'Archant gibt Gautier nach Jonckbloet a. a. O. II, S. 56—59: *Aliscans n'est autre que l'emplacement de l'ancien cimetière d'Arles . . . sous le nom d'Aliscans on entendait une plaine assez vaste. L'Archant ne peut être que le territoire d'Arles situé sur la rive droite du Rhône, connu sous le nom d'Argence ou de terre d'Argence.* (Gautier: Anm. 1, S. 472.)

hofes ist das Zeugnis des *Pseudo-Turpin* wichtig (Kap. 21—29 sind gegen 1133 verfaßt.[19]) Kap. 28: *Et erant tunc temporis bina cimiteria praecipue sacrosancta, alterum apud Arelatem in Aylis campis; alterum apud Burdegalem. Pseudo-Turpin* läßt einen Teil der bei Roncevaux gefallenen Helden hier bestattet werden. — Dieser Niederlage bei Arles verdanken wir einen Teil des Stoffes (sujet) und selbst den Titel der *Chanson d'Aliscans* (S. 88, § 2).

Der *Cov. V.* hat wie *Aliscans* festen historischen Grund; jedoch nur im zweiten Teile der Erzählung, als Wilh. im Kampfe erscheint und die große Schlacht auf l'Archant beginnt (S. 85, § 1).

Vivien ist eine sklavische, wenn auch geschickte Nachbildung des Roland (S. 8, § 2; S. 104, § 7 ... *type d'emprunt servilement calqué sur celui de Roland.* S. auch oben S. 8, Anm. 2) V. ist Wilh. frühzeitig beigesellt, um den kalten, strengen Zyklus mit jugendlichem Feuer zu beseelen (S. 8). Wann dies geschah, sagt Gautier nicht bestimmt; doch wird er V. schon in der älteren Fassung von *Aliscans* annehmen, die er in das Ende des XI. J.'s oder noch etwas höher hinaufsetzt; d. h. nicht lange nach der Verlegung des Schlachtfeldes von Villedaigne nach l'Archant und ungefähr in der gleichen Zeit, da der uns erhaltene *Roland* verfaßt wurde, dem Vivien so getreu nachgebildet sein soll (vgl. S. 468, Anm. 1 I e. *Ce vieux texte était évidemment assonancé; il devait être beaucoup plus bref; la pensée (surtout dans la seconde partie) y était sans doute beaucoup plus primitive. Ce devait être tout à fait l'analogue de notre Roland d'Oxford).*

Danach fiel V. in l'Archant, wie *Aliscans* berichtet.

Die zweite Ansicht, die von G. Paris, Becker, Jeanroy u. a., sagt im Gegensatz zu Jonckbloet und Gautier dieses: *Aliscans* ist nicht das Kernlied, sondern bloß eine Fortsetzung eines alten *Covenant.* Dieser hat keinen historischen Grund, sondern beruht auf einer Lokalsage, die sich um die Gräber von Arles gebildet hat. Vivien ist die Hauptgestalt. Er ist ganz und gar legendare Persönlichkeit, eine Nachbildung des Roland. Die Sage läßt ihn in der Schlacht von Arles fallen. Ursprünglich hatte er, wie in der *Vita Sancti Honorati*, nichts mit den Nerbonois zu tun; er war Begleiter Karls des Großen. Erst verhältnismäßig spät, um die Mitte des XII. J.'s, wurde die kleine Lokallegende an die berühmte Belagerung von Orange angeschlossen und V. zum Neffen Wilhelms gemacht.[20])

---

[19]) Ausg. Ferdinand Castets, Montpellier-Paris 1880. *Litt. franç.*, S. 59.

[20]) Weeks sagt Romania XXXIV über V. folgendes: *On croit voir — et probablement avec raison — le nom de Vivianus sous le nom de Jovianus, que cite à côté de comes Bertramus, Gervais de Tilbury. Le nom Jovianus a peut-être eu son point de départ dans le Jvonius de Turpin.*

Was diesen *Siège* angeht, so folgt er wiederum einer *Prise d'Orange*, in der Wilh. dem sarazenischen Könige Tibaut Orange und dessen Gemahlin Orable abnimmt. Orable heißt als Christin und Gemahlin Wilhelms hinfort Guiborc. Diese Erzählung, die wir z. T. zuerst in der berühmten *Vita sancti Willelmi* nachweisen können, ist nach Becker *(Altfranz. Wilhelmsage)* ein Machwerk der Mönche von Gellone; wie ja überhaupt die *Vita* eine Fälschung derselben Mönche ist. Diese wollten damit beweisen, daß ihr Kloster nicht bloße *cella*, sondern ein von dem berühmten, benachbarten Kloster Aniane (des heiligen Benoit Kloster) unabhängiges Kloster allzeit gewesen war. Jener Wilh. von Toulouse aber hat die *cella Gellonis*[21]) gebaut, um dort sein kampfreiches Leben in Ruhe und Gebet zu Gott zu beschließen. — Daher der Name: *heiliger Wilh.* und das Epos *Moniage Guillaume.* — Ein Dichter des Nordens, der Guillaume Fierebrace und den Wilhelm des Epos *Coronement Looïs* kannte, erfuhr im Süden von der Erzählung der Mönche über den heiligen Wilhelm und den Wilh. von Toulouse, der von Aquitanien nach Orange gegen Theobaldus eilt, und schuf um 1140 die Epen *Moniage Guillaume* und *Prise d'Orange.* Damit war Wilh. in der Provence lokalisiert, und Orange war das Bollwerk des Kampfes gegen die Sarazenen geworden. Ich füge schon hier hinzu, was Joseph Bedier im Anschluß an Becker, aber weitergehend als dieser, in bezug auf die Vita, Gellone und die Wilhelmslieder sagt.[22]) Die Pilgerstraßen und die daran gelegenen Klöster und alten Schlösser mit ihren Erinnerungen an ehemalige Kämpfe haben zur Entwicklung und Verbreitung der Wilhelmsepen ganz wesentlich beigetragen. Den wahren Angelpunkt aber bildet das Kloster Gellone. Hier stellten die Mönche in regem Verkehr mit Pilgern und Jongleurs die Vita her und teilten die einzigen historischen Züge über Wilh., die wir in den Wilhelmsagen finden, dem fahrenden Volk mit. So entstand von Gellone aus das *Moniage Guillaume*, das um 1070 in England auftauchte und ebenso alt ist wie die 1903 aufgefundene *Chanson de Guillaume.*

Eine eigene Stellung bezüglich der ursprünglichen Lage des Schlachtfeldes nimmt Weeks ein. Er behauptet nachdrücklich: Die epische Schlacht fand ursprünglich bei Tortosa in Spanien statt und beruft sich hierfür auf die Zeugnisse der *Enf. V.*, *Foucons de Candie*, einer hsl. Variante des *Roland*, und bes. der *Nerbonesi* des Andrea da Barberino. Erst eine zweite Stufe in der Entwicklung der Lieder verlegte das Schlachtfeld in die Nähe von Orange und Arles. Das geschah nach 1130.[23])

[21]) Nach Pio Rajna: *Una rivoluzione negli studi intorno alle "Chansons de geste"*, Studi medievali, vol. III 1910, S. 346 Anm. 2, ist Gellone wohl aus *vallicello-onis* herzuleiten.

[22]) J. Bédier, *Les Légendes Épiques* I. *Le cycle de Guillaume d'Orange*; vgl. bes. S. 120 f., 131—6, 179, 334 (vgl. dagegen W. Cloetta in *Zs. f. frz. Spr.* XXXIV², 6—25.

[23]) *Romania XXXIV*, S. 260—64.

In diese Meinungen trat die 1903 in Chiswick in England aufgetauchte **Chançun de Willame.**[24]) Sie bietet eine ältere Fassung als jedes der uns erhaltenen Lieder des Wilhelmzyklus. Das Lied will singen von Wilhelm mit der krummen Nase *(al curb nes)*, wie er König Deramed von Cordoba nach längerem Ringen endlich auf l'Archamp tötet. Den Kern seiner Ritterschaft aber hat er einbüßen müssen; bes. beklagt er den Verlust seines tapferen Neffen Vivien *lunsdi al vespre. — Or mais comencet la Chançun de Guillelme* (12).[25])

König Deramé von Cordoba ist in Tedbalds de Berri Land (359, *al regne de Berri*) eingefallen. Die Gironde ist er hinaufgefahren, Bordeaux hat er belagert, danach die Grenzmarken bei l'Archamp beraubt und verwüstet und die Wälder von l'Archamp verbrannt. Ein Bote bringt dem Grafen Tedbald am Abend nach Bourges Kunde. Tedbald führt am folgenden Morgen mit V. und Estormi, seinem Neffen, ein Heer nach l'Archamp *desur la mer a destre* (151). Die Schlacht beginnt, und Tedbald und Estormi fliehen mit einem großen Teile des Heeres. Unterwegs werden beide von V.'s Verwandten Girart beschämt und in den Sand geworfen. V. kämpft mit seiner kleinen Schar, die sich ihm erst freiwillig verpflichtet hat, gegen gewaltig überlegene Feindesmassen 3 Tage lang. In der höchsten Not sendet er am Abend des zweiten Tages Girart auf Botschaft zu Wilhelm in Barcelona und stirbt den Heldentod. Die Heiden tragen seinen Leichnam nach einer verborgenen Stelle, *desuz un arbre l'unt mis lez un sentier* (929). — Wilhelm hatte eben Bordeaux verteidigt; jetzt eilt er mit Girart und Guischard, Guiborcs Neffen, nach l'Archamp, wird in dreitägiger Schlacht (Montag bis Donnerstag früh) geschlagen und entkommt allein (mit der Leiche Guischards auf dem Pferde) nach seiner Stadt. Guiborc, Wilh.'s Gemahlin, hat ein neues Heer bereit. Mit diesem zieht

---

[24]) Ausg. Franz Rechnitz, *Prolegomena und erster Teil einer kritischen Ausgabe der chançon de Guillelme.* Diss. Bonn 1909 (nur Vs. 1—1001).

Hermann Suchier, *la Chançun de Guillelme.* Bibl. Norm. VIII, Halle 1911. Ich zitiere nach dieser Ausgabe, die Vs. 1—1983, d. i. die eigentliche *Chanson de Guillaume* enthält, und benutze für den weiteren Text (bis Vs. 3553) den Abdruck der Hs. von G. Baist: *L'Archanz (la Chançun de Willelme)*, Freiburg i. Br., Wagners Universitätsbuchdruckerei, 1904. (Nicht im Buchhandel. 99 S.)

[25]) Die *Ch. de G.* habe ich im Wollsteiner Programm in folgende 5 Abschnitte eingeteilt: I. Ankunft des fränkischen Heeres in l'Archamp (Vs. 13—151). II. Vor dem Kampfe (Vs. 152—322). III. Der Kampf bis zur Sendung Girards nach Barcelona (Vs. 322—622). IV. Girards Botschaftssendung nach Barcelona (Vs. 623—748, 931—1004). V. Wilhelms Zug nach l'Archamp (Vs. 1005—1983). a) Der erste Zug (Vs. 1005—1290 [1303]). b) Der zweite Zug Wilhelms nach l'Archamp (Vs. [1291—]1304—1983). Fortsetzung der *Chançon de Guillelme* in der Hs. — Vgl. zu diesen Abschnitten die entsprechenden des *Cov. V.*

Wilh. alsbald wieder aus. Der kleine Bruder V.'s, den der Onkel wegen seiner Jugend nicht mitnehmen wollte, eilt dem Heere nach. Wilh. siegt; König Deramé selbst fällt im Kampfe mit Wilh.; Gui schägt dem Könige den Kopf ab. — Wilhelm findet seinen Neffen V. an einer Quelle unter einem Baume und klagt darüber, daß er den jungen, tapferen Ritter so bald infolge seines Schwures verlieren mußte. Der Versuch, die teuere Leiche mit nach Orange zu nehmen, mißlingt. Wilh. muß V. unbeerdigt in l'Archamp zurücklassen. Gui wird unter Wilhelms Augen gefangen; — ähnlich war es schon andern fränkischen Grafen ergangen. Wilh. entkommt allein aus dem Kampfe. Er tötet Alderufe und flieht nach Orange. Auf Guiborcs Rat erbittet und erlangt er Hilfstruppen von König Ludwig in Laon, führt das Heer über Orange nach l'Archamp und rächt mit Hilfe Rainoarts, eines sarazenischen Riesen in König Ludwigs Diensten, seines Neffen V. Untergang.

Romania XXXII, S. 597 f. gibt Paul Meyer eine Analyse der *Chanson de Guillaume*. Er faßt seine Ansichten so zusammen: *Je crois toutefois avoir suffisamment établi qu'il faut y voir la source principale de la fin du Covenant et du poème entier d'Aliscans. Qu'il ait existé un autre poème précédant celui-ci dans l'ordre des récits, où était contée l'histoire de Vivien depuis son adoubement, c'est possible et même probable, mais ce n'est pas ici le lieu d'envisager les hypothèses qui peuvent être formées à ce sujet.* P. Meyer vermutet l'Archamp in Frankreich und Barcelona nicht weit von Bordeaux ... *que Barcelone ne soit pas trop loin de Bordeaux*, S. 607. — Alfred Fichtner[26]) kam bei einem kurzen Vergleiche der *Chanson* mit dem *Cov. V.* zu ähnlichem Resultate; er sucht ‚Archamp' in Frankreich, in der Nähe von Orange (S. 57—8). — H. Suchier brachte in dem Artikel *Vivien* der *Zs. f. rom. Ph.* XXIX, S. 649—682 endlich die Lösung der schwierigen Frage nach der Lage des Schlachtfeldes und nach der Persönlichkeit des Helden Vivien. In *Zs. f. rom. Ph.* XXX, S. 463—464, XXXIII, S. 41—57; XXXIV, S. 343—48 gibt er Erweiterungen und Berichtigungen seiner Ansichten, ebenso in der Einleitung zu seiner Ausg. der *Ch. de G.* Hier faßt er die gesamten Resultate außerdem nochmals übersichtlich unter den folgenden Abschnitten zusammen: 1. Die Handschrift. Chançun de Guillelme und Chançun de Rainoart. 2. Inhalt der Chançun de Guillelme. 3. Versform. 4. Methode der Textherstellung. 5. A. Sprache des Dichters; B. Ort und Zeit der Abfassung. 6. Art der Darstellung. 7. Anspielungen in der Chançun de Guillelme. 8. Geographische Angaben. 9. Historische Grundlage der Chançun de Guillelme. 10. Vorgeschichte der Chançun de Guillelme.

---

[26]) A. Fichtner, *Studien über die Prise d'Orange und Prüfung von Weeks'* „*Origin of the Covenant Vivien*", Diss. Halle 1905.

11. Nachwirkung der Chançun de Guillelme in der Literatur. Suchier gelangt zu folgenden überraschenden Ergebnissen:

In der historischen dreitägigen Schlacht des Jahres 851 fiel der fränkische Graf Vivianus — Graf von Tours, Befehlshaber der Truppen des Landes zwischen Seine und Loire (Neustriens), also Verteidiger der bretonischen Mark gegen die Einfälle von Bretonen und Normannen, und der erste Laienabt des Martinsklosters in Tours — an einem Montage (den 24. Aug.) im Kampfe mit den Bretonen in der bretonischen Mark. Die Franken erlitten eine Niederlage, weil vor Beginn des dritten Schlachttages am Montagmorgen König Karl der Kahle und nach ihm auch die große Mehrheit seines Heeres die Flucht ergriffen hatten. Vivianus und einige wenige blieben im Felde und starben den Heldentod. — V. ist nach Suchier der Vivianus der Schlacht von 851 ebenso sicher wie Roland der Hruodlandus der Schlacht des Jahres 778 ist.[27]) Unter *l'Archamp* (aus *Arsus Campus* entstanden) ist die große Feldflur bei dem heutigen Orte Larchamp im Departement der Mayenne (canton Ernée) zu verstehen. *Tere Certeine* der *Ch. de G.* heißt Festland. Les *Aluez de l'Archamp* (Vs. 679),[28]) die Deramé in Brand steckt (17, 43, 966), ist eine waldreiche Gegend im Osten des Departements Ille et Villaine und im Westen des Departements Mayenne. *Les Marches*, die Deramé verwüstet, ist vermutlich die bretonische Mark.

Wilhelm ist der historische Graf Wilhelm von Barcelona, ein Enkel des heiligen Wilh. und wahrscheinlich identisch mit dem Herzog Wilhelm, der im Jahre 848 das von Normannen belagerte Bordeaux verteidigte. Dieser Wilh. ist mit dem berühmten epischen Wilh. *(au court nes*, urspr. *al courb nes)*[29]) identifiziert, dem bereits eine Gruppe von Liedern gewidmet war, und zu V. in verwandtschaftliche Beziehungen gesetzt worden.

Die Feinde der Schlacht von 851 waren die Bretonen. Diese aber standen während der Kriege ihrer Herzöge gegen Karl den Kahlen wiederholt mit den Normannen im Bunde, die gerade in jener Zeit in Nordfrankreich häufig Plünderungszüge unter-

[27]) S. *Zs. f. rom. Ph.* XXIX, S. 663. *Zs.* XXXIII, S. 44 ändert Suchier auf Grund von Forschungen, die F. Lot (*Romania* XXXV, S. 258—277) über den Kampfplatz von 851 angestellt hatte, sein Urteil dahin, daß 2 Schlachten in der *Ch. de G.* zusammengeworfen sind: eine in l'Archamp geschlagene Normannenschlacht und die Schlacht von 851.

[28]) Dieser Ausdruck begegnet noch — verstümmelt, weil nicht mehr verstanden — in *Aliscans*, 61, 394 und nach G. Paris, *Romania* XXII, S. 145 Anm. auch im *Cov.* Ob damit wohl Vs. 1647 gemeint ist: . . . *tres en mi les Archans; . . . enz el mi leu des rens?* Vgl. zu *en leue de l'Archant* (*Aliscans*, Var. 61) das *wazzer Larkant* des *Willehalm* (Suchier, S. XLVIII, Anm.).

[29]) Vgl. dazu Suchier, *Ausg.*, S. 78, Anm. zu Vs. 56. Rechnitz, *Prolegomena*, S. 5, Anm. 6.

nahmen und sehr gefürchtet waren. Die Normannen bezeichnet das französische Epos allgemein als ‚Sarazenen', mit welchem Namen es alle Heiden gleichmäßig belegt; mochten es nun Nordmänner, Sachsen, Basken oder Mauren sein. Die Erinnerung an die Bretonen kann darum sehr wohl vor der an ihre gefürchteten Bundesgenossen zurückgewichen sein, und so erklärt sich der Name Sarazenen für die Feinde der Schlacht von 851 in unsrer Chanson.

Der König von Frankreich heißt im Epos nicht Karl der Kahle, sondern Ludwig. Das beruht darauf, daß das Epos ganz allgemein alle Ereignisse, die nach Karls des Großen Tode eintraten, auf dessen Sohn Ludwig übertrug, den Namen des Königs Karl aber mit dem Kaiser Karls vermischte.

Es ist noch hervorzuheben, daß die *Ch. de G.* V. an Stätten kämpfen läßt, die durch Víkingerkämpfe historisch bekannt sind. So werden Limenes, Breher, Fluri erwähnt. Weiter geht ein Zug V.'s gegen *Turleu le rei*. Suchier sagt *Zs.* XXIX, S. 665: Limenes ist eine Stadt in Kent. Fluri ist die Abtei Fleury oder Saint-Benoit-sur-Loire, Turleu der Name des irischen Königs Turlough von Munster 1064—1086. Statt Breher liest man besser Treher, heute Tréguier in der Bretagne (*Zs.* XXXIII, S. 51). In diesem Zusammenhange ist auch auf *Ch. de G.*, 2261: die Zerstörung des Martinsklosters von Tours (in der Geschichte durch Normannen, bes. im Jahre 853) hinzuweisen und auf V.'s Gefolgsmann Rahel, der mit V. im Kampfe gegen Turleu steht und wahrscheinlich eigentlich Rabel heißt (Rabel kämpft im Roland gegen einen Turleu!). Suchier vermutet, daß Rabel ein Bretone war. V. muß dann Ländereien in der breton. Mark besessen haben (Rabel ist Bretone im *Horn*, Engländer im *Aymeri*; s. unten S. 219).

Die neue *Ch. de G.* zerlegt Suchier in 2 Teile: *Chanson de Guillaume* (12—1979) und *Chanson de Rainoart* (1980—3553).[30]) Von Teil I trennt er wieder Vs. 12—930 bezw. 938 als das sogenannte *Vivienlied* ab, dessen Fortsetzung die 2 Züge Wilhelms nach l'Archamp umfaßt.

Nur das *Vivienlied* enthält historische Züge. Die Botschaftssendung Girards nach Barcelona und die 2 Züge Wilh.'s sind reine dichterische Erfindungen zum Zwecke der Hilfe und Rache für V. Erst recht gilt das vom *Rainoart*, der Vorstufe von *Aliscans*. Der Dichter des *Rainoart* läßt V. sogar noch lebend unter dem Baume vorfinden, damit er eine Notkommunion erhalte — in der *Ch. de G.* wird V. nicht gefunden —, und zieht zu diesem Zwecke die beiden Wilhelmszüge in einen einzigen zusammen; dieser eine Zug dauert dann auch nur 1—2 Tage.

[30]) Zitiert nach Baists Abdruck der Hs. Eine andere Einteilung gibt Weeks, *Modern Philology* III, S. 229. Er trennt den *Rainoart* mit Vs. 2647 ab. Über seine Ansichten betreffs Teil I, s. unten.

Der Botschafter geht nun nicht am 2. Tage abends, wie in der *Ch. de G.*, zu Wilh. nach Barcelona, sondern schon am 1. Tage abends zu Wilh. nach Orange. Wilh. aber trifft bereits am 3. Tage früh in l'Archamp ein; es hat also eine weitere Zusammenziehung stattgefunden, die des dreitägigen Kampfes in einen zweitägigen. Ferner verlegt der *Rainoart* Wilh.'s Sitz von Barcelona nach Orange, der Stadt des epischen Wilh., das Schlachtfeld nach Südfrankreich in die Nähe von Orange und Arles, und der Name l'Archamp wird in Anlehnung an Elysii campi (Friedhof von Arles) zu les Arcans, les Archanz umgeformt und endlich gar durch Aliscans ersetzt. Seit 1150 spätestens ist nach Weeks V. und l'Archanz bei Arles lokalisiert. Um 1120 wurde nach Suchier (Ausg. S. LXIV) der *Rainoart* verfaßt.

Wir sehen also: 1. Der *Rainoart* ist eine erst nachträglich angefügte Fortsetzung der *Ch. de G.* 2. Da er das Gelübde V.'s mit dem Ritterschlage verbindet, setzt er einen ersten *Covenant Vivian* (*Cov. V.* I) voraus. 3. Dieser *Cov. V.* steht dem uns erhaltenen *Cov. V.* bedeutend näher als die *Ch. de G.*, hat aber doch noch wesentlich ältere Züge bewahrt; z. B. Reste der *Tedbaldepisode* (vgl. Vs. 2603—06, dazu *Aliscans*, Vs. 2773, (3053)[31]), die Gefangennahme der Grafen vor Wilh.'s Augen und nach V.'s Tod (1724, 2077, 2340 f. : 2517 f.)[32]) u. a. m. Der uns erhaltene *Cov. V.* ist durch die Erfindung wie durch Nachahmung und Aufnahme von Situationen aus andern Epen (*Enf. V.*, *Moniage Guillaume*, *Rolandslied*) so sehr verändert, daß der Zusammenhang mit der *Ch. de G.* nur schwer zu erkennen ist.

Der älteste *Cov. V.* und der *Rainoart* sind nach Suchier um 1120 verfaßt, und zwar in französisch Flandern; die *Ch. de G.* um 1080, vermutlich in der östlichen Normandie. Die Hs., die uns beide Gedichte überliefert, stammt aus dem XIII. J. und ist von einem Anglonormannen geschrieben. Dieser Schreiber hatte eine Vorlage, die ein halbes Jahrhundert älter sein mochte; doch nicht ihm ist die arge Verstümmlung der Hs. unserer *Ch. de G.* zuzuschreiben.[33]) — Die *Ch. de G.* ist in gewöhnlichen Zehnsilbern abgefaßt; am Schlusse von 32 der 180 Laissen findet sich ein auffälliger Refrain aus 4 Silben mit weiblicher Endung. Im *Vivienlied* ist einziger Refrain *lunsdi al vespre.* Der erste

[31]) Nach R. Weeks, *Mod. Phil.* II, S. 241 Anm. lautet der viel verbesserte Vers: *Est ce la fable d'Estormi al mouton.* Vgl. außerdem meine Bemerkung über den *Prosaroman*, unten Anm. 45. Ist die Hammelepisode nicht eine Parodie auf *Nibelungenlied* XVI, 957: *dô fuorte er bî dem satele einen beren grôz unde starc.*

[32]) Vgl. dazu Rechnitz in *Zs. f. rom. Ph.* XXXII, S. 198 Anm., S. 205—07; meine Abhandlung, a. a. O., S. 13 Anm. Allgemeines über Rainoart, über den ihm voraufgehenden *Cov.* sonst bei Rechnitz, *Prolegomena*, S. 79 f. — Evers, *Notes on Renoart*, *Rom. Review* II, S. 144—62. Weeks, s. unten, S. 213.

[33]) Bericht über die Hs. gibt J. A. Herbert: *Rom.* XXXII, S. 394 f., XXXV, S. 68 f., XXXVI, S. 87—91.

dreitägige Kampf Wilh.'s und der zweite — wohl sicher ebenfalls dreitägige — Kampf Wilh'.s auf l'Archamp haben die Refrains *joesdi al vespre* (Kampf I) und *lors fu dimercres* (Kampf II). Die beiden letzten Refrains setzen jeder erst mit dem dritten Tage, dem Entscheidungstage, ein und umfassen nur die Ereignisse dieses selben Tages (d. h. Entscheidung der Schlacht und Bericht vor Guiborc). Sonst steht auch hier der Refrain *lunsdi al vespre.* Wegen dieser hervorstechenden Eigenschaft der beiden Refrains (in Wilhelms Kämpfen) schließt Suchier: daß *lunsdi al vespre* im alten *Vivienlied* ganz dieselbe Bedeutung gehabt haben wird; und dieser Refrain bezieht sich also auf den dritten Tag, den Entscheidungstag der Schlacht, und damit auf V.'s Todesstunde am Abend eines Montags. Also: *Lunsdi al vespre* ist der Refrain des *Vivienliedes*, deutet auf V.'s Tod an einem Montagabend nach dreitägigem Kampfe auf l'Archamp. Er ist dann der Hauptrefrain in der Erweiterung des *Vivienliedes*, in der *Ch. de G.*, geworden, als den wir ihn kennen lernten.

Diese Ansichten Suchiers: **Vivien ist der historische Vivianus der Schlacht von 851; l'Archamp liegt in Nordwestfrankreich,** im nördlichen Teile der Departements Mayenne und Ille et Villaine, **und ist erst — um 1120 — vom Rainoartdichter in die Nähe von Orange verlegt worden; der Cov. V. beruht auf der Ch. de G., der Refrain der Ch. de G. deutet auf V.'s Tod** — unterscheiden sich von den oben angeführten Gautiers, Jonckbloets, Beckers, Weeks' u. a. ganz bedeutsam. Der *Cov.* und der erste Teil von *Aliscans* treten mit einem Male in den Brennpunkt der Wilhelmforschung;[34]) sie ruhen auf dem wirklich historischen Kern der V.-, bezw. Wilhelmslieder. Zwar hatten G. Paris, Becker u. a. schon die Wichtigkeit der Vivienlegende erkannt, und ein verlorenes Stammepos war mit Hilfe von *Enf. V.*, *Aliscans*, *Foucon* und z. T. der *Nerbonesi* konstruiert; aber wie weit entfernt sich diese Rekonstruktion von dem Forschungsergebnis, das jetzt nach Auffindung der *Ch. de G.* und den Arbeiten Suchiers vorliegt, und eine wieviel wichtigere und besonders unmittelbarere Stellung nimmt — trotz der so starken Überarbeitung — das ganze uns erhaltene *Covenantlied* (nicht bloß sein zweiter Teil (Ankunft Wilhelms usw., wie noch Paul Meyer und A. Fichtner sagen) gegenüber dem alten Kern der V.-, bezw. Wilhelmlegende ein! **Nicht mehr der heilige Wilh. von Gellone und sein Kämpfen um Orange und auf Aliscans, sondern V. und l'Archamp und Wilh. von Barcelona machen diesen Kern aus.**

Diese Ansichten Suchiers über V. und l'Archamp, über das Verhältnis von *Ch. de G.* und *Cov. V.* und über die Refrainer-

[34]) Vgl. dagegen noch Jeanroys Urteil in *Romania* XXVI, S. 188: *Ce n'est donc point, contrairement à toute attente, au Covenant qu'il faut nous adresser pour obtenir des renseignements sur le poème qu'il a remplacé, mais aux Enfances Vivien, à Aliscans, à Foucon de Candie.*

klärung sind teilweise nicht unwidersprochen geblieben, teilweise ergänzt worden. Wenden wir uns zunächst zu den Ausführungen über **das Verhältnis der Ch. de G. und des Cov. V.:**

Ein eingehender Vergleich der *Ch. de G.* zum *Cov. V.* ist bis jetzt nicht geliefert worden. Einige Textparallelen finden sich bei Alfred Fichtner a. a. O., und im Wollsteiner Programm habe ich *Cov. V.* und *Ch. de G.* in sich einander entsprechenden Abschnitten inhaltlich wiedergegeben (s. Anm. 6, 25). Eine ganze Reihe einzelner, beiden Epen gemeinsamer Züge sind aber bereits hervorgehoben. Ehe ich davon einige aufzähle, will ich das letzte Gesamturteil Ph. A. Beckers über das Verhältnis von *Ch. de G.* zu *Cov.-Aliscans* vorausschicken: „...*zu Aliscans gehört als eine Art Einleitung der vœu de Vivian.* Diesen beiden Liedern steht die neuentdeckte *Chançun de Willame* oder *l'Archant* gegenüber, ein triviales, kompositionsloses Machwerk, das mit den abenteuerlichsten geographischen Vorstellungen operiert. Das Verhältnis dieser beiden Fassungen zueinander bedarf noch der Klärung; es fragt sich, ob die *Chançun de Willame* die ältere Vorlage ist, oder ob die *Chançun de Willame* die arg entstellte Konkurrenznachahmung jener beiden *Lieder ist.*“[35]) Der letzte Teil dieses Urteils mutet einen fremd an. Nächst Becker spricht auch Emilio Tron diese selbe Ansicht aus, wie schon der Titel seiner Abhandlung zeigt. Sämtliche anderen Gelehrten aber erkennen bedingungslos das hohe Alter der *Ch. de G.* an und nehmen genau den umgekehrten Standpunkt bezüglich *Ch. de G.* : *Cov.-Aliscans* ein.[36]) — Über das Verhältnis einzelner Züge dieser Epen zueinander handeln: **1.** Suchier in seinen verschiedenen oben zitierten Arbeiten. Ich nenne folgende Gegenüberstellungen von *Ch. de G.* und *Cov.-Aliscans*: a) V.'s Leiche bleibt in l'Archamp unbeerdigt liegen. *Cov.-Aliscans* ebenso, vgl. auch *Aymeri de Narbonne*, Vs. 4544; dagegen *Aliscans*, Vs. 7367. Beachte auch, daß die Leiche des historischen Vivianus im Felde unbeerdigt bleibt. b) *Ch. de G.*, Vs. 797—800: *Cov.*, Vs. 598—606 (*Zs.* XXXIII, S. 54). Ebenda, S. 55: *Cov.*, Vs. 1888—90:

Ne morai pas, je sai molt bien mon estre (Var. terme),
Ans sera nonne, voire passee vespre;
Bien sen la vie qui el cors me flaelle.

Diese Stelle weist deutlich auf den Refrain der *Ch. de G. lunsdi al vespre* als Bezeichnung der **Todeszeit V.'s** hin. c) *Cov.*, Vs. 1576 Var. *Diables est, si fu filz d'un serpent, — Ne puet morir*

---

[35]) Becker, *Grundriß der altfranzösischen Literatur.* Teil I, Heidelberg 1907, S. 54—55.

[36]) E. Tron, *Trouvaille ou pastiche? Doutes exprimés au sujet de la Chançun de Willame.* Bari, Laterza 1909. — Dagegen zuletzt E. Stengel in der *D. Lit.-Ztg.* XXXII, No. 23, S. 1450.

por nulle arme tranchant. Diese Aussage über V. setzt Suchier (*Ausg.*, S. XL) in Beziehung zu *Cornebut* (< *corneum bucum* oder *butum*), der Namensbezeichnung von V.'s Vater Bueve. Serpent, sagt Suchier, erinnert an den Drachen, dem der gehörnte Sigfried das Blut entnahm, das seine Haut unverwundbar machte. — **2.** J. Bédier, Les Légendes Epiques I, bes. S. 79 Anm. 2, 310 bis 315, 325, 408 f. — **3.** Rechnitz, *Zs. f. rom. Ph.* XXII, S. 184—230, *Prolegomena...*, S. 77—87, bes. S. 81 f. Ebenda, S. 24 Anm. 1, bespricht Rechnitz den Wortlaut von **V.'s Gelübde** und stellt 2 Formen dafür fest: *eine ältere strengere* (V. will nicht *plein pié* zurückweichen), zuerst in der *Ch. de G.* belegt, dann im *Cov. V.*, in *Aliscans* (741) und *Enf. V.* (2206—08) nur teilweise; *und eine jüngere, weniger strenge* (V. will nicht *lonc une lance* zurückweichen), zuerst in *Aliscans* (793—95, 849—53), dann in den *Enf. V.* (2206 bis 2208), die beide Formen des Gelübdes an dieser Stelle kombinieren, und in *Aymeri de Narbonne* (4537—39) [aus *Aliscans* geschöpft!]. Vgl. dazu auch Cloetta: Die *Enfances Vivien* S. 79, Bédier, a. a. O., S. 312—13 u. 428. *Prolegomena*, S. 5 Anm. 6 handelt Rechnitz über die Bezeichnung *au court nes* < *al courb nes* für den epischen Wilh.; vgl. noch Suchier, *Ausg.*, S. 78 Anm. zu Vs. 56. — **4.** Arthur Klapötke, *das Verhältnis von Aliscans zur Chanson de Guillaume*, Diss. Halle 1907. Klapötke möchte annehmen, daß *Aliscans* im Anfang den *Cov. V.* benutzt hat, doch bezeichnet er diese Vermutung als sehr unsicher. Rechnitz hält das Umgekehrte für richtig, da der *Cov.* Personen aufzählt, die erst in *Aliscans* zur Tätigkeit kommen; *Prolegomena*, S. 85 Anm. Vgl. dazu noch *Zs. f. frz. Spr.* XXXV[6], S. 183, wo ich Verse aus L. XLIX und L des *Cov.* anführe, die sich in den ersten Laissen von *Aliscans* wiederfinden. Vgl. endlich unten S. 229. — **5.** Pio Rajna in der *Zs. Studi Medievali* III, 1910, S. 331 bis 391, bes. 369 f. — **6.** Raymond Weeks in *Romania* XXXIV, S. 237—277, XXXVIII, S. 1—43; *Modern Philology* II (S. 1—16, 231—248), III (S. 211—234); *Modern Language Review* V, S. 54 bis 67 (*The Boulogne Manuscript of the „Chevalerie Vivien"*); *La Chevalerie Vivien* (Faksimile-Ausg. der Boulogner Hs.), Missouri Studies, New York 1909. Weeks zerlegt die *Ch.* in zwei Hauptteile und läßt mit Vs. 2647 den *Rainoart* beginnen.[37]) Vs. 450—2647 teilt er wiederum und rechnet einen ersten Abschnitt bis Vs. 1329. Diese letzten beiden Teile entsprechen dem *Cov. V.* von Vs. 851 ab, umfassen jedoch noch V.'s Tod und Flucht Wilh.'s; etwa bei Vs. 1703 beginnen dann die *Aliscans* entsprechenden Verse[38].) — Die beiden Züge Wilh.'s nach l'Archant sind nun aber in dem überlieferten Texte entstellt. Die Hauptschuld trägt die in den zweiten Zug eingeschobene Gui-Episode,

[37]) Mod. Phil. II, S. 10.
[38]) Mod. Phil. II, S. 7, s. hingegen Anm. 39.

die ursprünglich im ersten Zuge gestanden haben wird; ebenda hat also auch der Kampf mit Deramé seinen ersten Platz gehabt. Als späterer Zusatz ist ferner auch die Auffindung V.'s durch Wilh. und die Gefangennahme der Wilh. begleitenden Grafen zu betrachten. Diese Grafen fielen vielmehr mit V. in l'Archamp, und Wilh.'s Zug und das ursprüngliche Lied endeten siegreich.[39]) Dieses alte Lied hat eine Fortsetzung durch den anfänglich selbständigen *Rainoart* erfahren, der mit Vs. 2647 beginnt. Dessen Hauptschauplatz war Orange. Bei der Verbindung des *Rainoart* mit der *Ch.* blieb l'Archamp zwar wieder Hauptschauplatz, aber l'Archamp mußte in der Nähe Oranges liegen wie früher in der Barcelonas.[40]) — Was endlich die Anfangsverse der *Ch.* angeht (12—450), so befremden sie durchaus. Die ganze **Tedbald-episode** hat nichts mit der Schlacht auf l'Archamp wirklich Gemeinsames. Ob sie erst von fremd her eingeführt worden ist, um V.'s Heroismus zu steigern und V.'s Untergang durch die Flucht des eigentlichen Führers zu motivieren? Doch scheint sie wieder original, da Erinnerungen an sie in *Rainoart*, *Enf. V.* und *Foucon* gegeben werden (s. oben, S. 209).[41]) — Diese Ansichten von Weeks sind aus dem Vergleiche der Angaben und Widersprüche der *Ch.* mit vornehmlich *Foucon* und Andreas *Nerbonesi* gewonnen; der *Cov.* ist nur insoweit herangezogen, als er zu den beiden eben genannten Epen stimmt oder auch etwas über l'Archant in Spanien auszusagen scheint.[42]) Nach Weeks, *Origin of the Covenant Vivien*, ist ja der *Cov.* eine Verschmelzung zweier Liederfassungen, die uns die *Nerbonesi* überliefern. Weeks hat nicht versucht, die Ch. aus sich selbst zu erklären. Die *Ch.* ist aber nun doch einmal so viel älter als die uns erhaltenen, ihr verwandten Epen und hat außerdem einen so wesentlich andern Text, als aus diesen durch Rekonstruktion erlangt werden kann. Die *Ch.* aus sich selbst erklärt hat bisher nur Suchier, — wie Rechnitz, *Prolegomena*, und Terracher, *Notes sur l'Archant*, hervorheben. Weeks bespricht fernerhin: *Die Kämpfe in Spanien*, die V. nach der Boul. Hs. dort führt; den *Siège d'Orange* (siehe

[39]) Mod. Phil. III, S. 233. Hier gibt Weeks die richtige Grenze der *Ch. de G.* bei Vs. 1983 an und stößt also seine frühere Ansicht (s. Anm. 38) um. Herr Prof. Suchier bittet mich ausdrücklich, zu konstatieren, daß Weeks die richtige Abgrenzung der beiden Teile selbständig auch gefunden hatte.

[40]) Mod. Phil. III, S. 229—31.

[41]) Mod. Phil. II, S. 241—2. — Die Tedbaldepisode ist unecht, sagt auch Terracher; s. unten, S. 224. — *Romania* XXXIV, S. 261 Anm., sagt Weeks, daß Tedbald von Bourges wohl Originalfigur für *Tibaut d'Aspremont*, den Verwandten Ganelons, des Verräters, sei. Über die hist. Grundgestalten Tedbalds und Estormis vgl. Suchier, *Zs. f. r. Ph.* 29, S. 644 Anm.; Weeks, *Rom.* 33, S. 41. P. Rajna, *St. Medievali* III, 1910, S. 375.

[42]) Vgl. Barcelona als Wilh.'s Stadt; Cov., Hs. 1448, Vs. 858; ferner Vs. 752 (s. *Mod. Ph.* III, S. 225, Anm. 2); Vs. 61 des *Cov.* u. a.

u. Anm. 59), die *Guischardepisode* (*Mod. Lang. Rev.* I, January 1910, S. 66 f., s. auch unten S. 215, 217), **das Zweikampfmotiv.** Ich füge hier hinzu: Das Original für den Kampf *Wilh.-Alderufe* ist der Kampf *Wilh.-Deramé*, bezw. *V. und der Berber* (*Ch.*, 775 f.); vgl. auch *V.-Alderufe*, *V.-Tedbald* (*Ch.*, 378, 639; 678); — V., bezw. Wilh. sind Sieger. Vgl. weiter *V.-Maltribol* in den *Nerbonesi*, *V.-Noüpatris* im *Willehalm*; — V. und sein Gegner fallen gleichzeitig *(Nerbonesi)*; V. bleibt nur noch etwas länger leben, bis Wilh. die Beichte hören kann *(Willehalm*; *Aliscans*, *Rainoart). V.-Tibaut;* — V. wird vom Gegner erschlagen *(Foucon*, *Nerbonesi*, vgl. *Aliscans* Vs. 34, *V.-Deramé* [?])[43]; vgl. noch *V.-Alderufe* (in einer *älteren Cov.-Redaklion*, s. unten S. 219 u. Anm. 56). — **7.** Terracher, *Annales du Midi* XXII, janvier 1910, S. 1—16. Seine Forschungen über V. und l'Archamp werden unten, S. 224, besprochen. — **8.** Ich selbst, *das Handschriftenverhältnis des Covenant Vivian*, Halle Diss. 1908; *Zs.* f. *frz. Spr.* XXXIV Heft 6, S. 168—178, XXXV Heft 2, S. 60—70, XXXV Heft 6, S. 169—184; *der Covenant Vivian und der gegenwärtige Stand der Forschung* (Programm Nr. 255, Wollstein 1911).

Der Untersuchung der Hs. des *Cov.* ist eine kurze Übersicht über die hsl. Untersuchungen der Nachbarepen und eine Besprechung davon vorausgeschickt. Die Abhandlung selbst beruht nicht zum geringsten auf einem Vergleiche von Covenant- und Chansonstellen. Ich komme S. 34, 37, 65—6 zu dem Schlusse, daß der **Cov. V.-Text** sehr fehlerhaft kompiliert worden ist. Lesarten und Szenen aus älterer Fassung sind oft unverändert nach Form und Inhalt in einen neuen Zusammenhang eingereiht worden, und der Text ist durch Aufnahme und Nachahmung von Szenen aus andern Epen wesentlich bereichert und entstellt worden. Den gleichen Standpunkt habe ich auch S. 9—14 in bezug auf einige Stellen von *Aliscans* einzunehmen versucht.[44]) — S. 33: Die Schiffsepisode ist eine Zutat des *Cov.*-Dichters. Gewisse Stellen des *Cov.* und die Einleitung zum *Cov.* in der Berner Hs. zeigen, daß ein Heide (nach der Berner Hs. Tiebaut selbst nach einer gegen V. auf Aliscans verlorenen Schlacht) Deramé herbeirief. Demnach stimmen *Cov.* und *Ch.* darin überein, daß der Feind zuerst in l'Archant einbricht, und nicht V.[45]) —

---

[43]) Einen Zweikampf V.-Deramé nimmt Weeks an (*Mod. Ph.* III, S. 216—22). Der *Cov.* schildert ihn Vs. 1405f., Vs. 550 Var.; s. unt. S. 216.

[44]) Vgl. *Rom. Review* I, S. 222, wo Weeks dem zustimmt. Vgl. darüber nochmals *Zs. f. frz. Spr.* XXXIV[6], S. 171—2; XXXV[6], S. 176. — Ph. A. Becker verharrt bei seiner Ansicht über die Gruppierung der Hs. *Lit.-Bl. f. G. u. R. Ph.* 32, S. 239—42; s. unten Anm. 67.

[45]) Dieselbe Episode, die Hs. Bern aufweist, wird auch Hs. Boulogne gekannt haben; denn Hs. Boulogne gibt in ihrer Überleitung zu *Foucon de Candie* wörtlich einige der Laissen, die Hs. Bern zu Anfang des *Cov.* überliefert. Ähnlich wie Hs. Bern berichtet auch der *Prosaroman*, wo V. unter dem Schutze Girards gegen den in Arleschant eingefallenen

Nach einzelnen Hs. fleht V. nicht bloß Wilh., sondern auch Guiborc um Hilfe an; dasselbe geschieht in der *Ch.* — Terracher gibt in seiner Ausg. dem *Cov.* den Titel *Chevalerie Vivien.* Ich suche in *Zs. f. frz. Spr.* XXXV[6], S. 171—78 nachzuweisen, daß dieser Titel unberechtigt ist. Nur eine Hs. — und zwar nicht die wichtigste — hat den obigen Titel wörtlich. Aus Vs. 1—6 (vgl. oben den Inhalt des *Cov. V.*), 1616—19, 1601 f. ergibt sich vielmehr unzweifelhaft dies: *Cov.-Aliscans* ist als eine untrennbare Einheit zu fassen, als **das jüngere Wilhelmslied** zu bezeichnen, das sein Vorbild in der *Ch. de G.* hat. „Trennen wir *Aliscans* als Epos für sich ab, dann halte ich den Titel *Covenant Vivian*, den Jonckbloet unserem ersten Teile gegeben hat, für den annehmbarsten" (S. 177). Denn der Kernunterschied des alten *(Ch. de G.)* vom neuen Wilhelmsliede *(Cov.-Aliscans)* liegt in der starken Betonung des Gelübdes. Für die Einleitung wie für den ganzen Verlauf des Kampfes auf l'Archant ist in dem uns überlieferten *Cov. V.* das Durchhalten dieses Gelübdes von entscheidender Bedeutung gewesen. — A. a. O., S. 182: Die **Boul. Hs.** schiebt vor V.'s Zusammentreffen mit Wilh. eine Episode ein, nach der Wilh. sich in der größten Not befindet und wie in der *Ch.* durch Gui (1820 f.), so hier durch Bertran herausgehauen wird (Hs. Boul., Vs. 1691; vgl. auch Hs. 1448, Vs. 1776: Boul. Hs., Vs. 1653, 1662 f.). — S. 183—84 Anm. glaube ich auch Weeks gegenüber als sicher annehmen zu können, daß die Hs. Boul. die einschneidende Umgestaltung der Guichardepisode der Kenntnis einer älteren Quelle, vielleicht gar der *Ch. de G.* selbst verdankt.

Zum Vergleiche des *Cov. V.* mit der *Ch. de G.* sind neben *Aliscans*, Teil 1, auch der *Willehalm* Wolframs von Eschenbach, *Foucon de Candie*, die *Enf. V.*, der *Prosaroman*, der *Roman d'Arles*, die *Nerbonesi* des Andrea da Barberino und die *Vidianlegende* heranzuziehen.

1. *Willehalm-Aliscans*, *Foucon*, *Enf. V.*: Über den *Willehalm* sind eine ganze Reihe von Arbeiten erschienen, von denen ich die beiden letzten von M. Nassau Noordewier und Susan Almira Bacon bes. erwähne.[46]) In Bacons Arbeit findet man die ge-

Esrofle zu Felde zieht. Girard scheint in der vom *Cov. V.* abweichenden Fassung Tedbalds de Berri Stelle *(Ch. de G.)* einzunehmen. Über die engere Verwandtschaft der Hs. von Bern und Boul. mit der Prosafassung vgl. *meine Diss.*, *Zs. f. frz. Spr.* XXXIV[6], S. 177—78; Fritz Reuter, *Die Bataille d'Arleschant des altfranzösischen Prosaromans Guillaume d'Orange.* Halle, Diss. 1911. S. 36. — Über die Anfänge von *Cov. V.* und *Ch.* vgl. *Zs. f. frz. Spr.* XXXV[6], S. 176—77, ebenda XXXIV[6], S. 174 Anm. 1; Rechnitz, *Prolegomena*, S. 85 Anm.; Suchier, *Ausg.*, S. LXIII; Weeks, *Mod. Ph.* II, S. 241—2, s. oben S. 213.

[46]) M. Nassau Noordewier: *Bijdrage tot de Beordeeling van den Willehalm.* Delft, 1901. Susan Almira Bacon, *The source of Wolfram's Willehalm* in Sprache und Dichtung, Heft 4. Tübingen 1910. — Krn. Vgl. jetzt noch Evers in *Rom. Review* II, 160 f.

samte einschlägige Literatur zusammengestellt und kurz erläutert. In beiden Abhandlungen wird eine ältere Version von *Aliscans* wahrscheinlich gemacht, welcher der *Willehalm*, der *Prosaroman* (P.) und die *Nerbonesi* des Andrea näher standen als *Aliscans*. Über eine ältere Version von Aliscans vgl. auch meine Diss., S. 13 Anm. und *Zs. f. frz. Spr.* XXXIV[6], S. 178. Ich hebe 3 Dinge hervor, die besondere Beachtung für unsern *Cov.* verdienen. — **1.** Wolfram betitelt sein Epos nicht *Aliscans*, sondern *Willehalm*. Weeks sagt darüber, daß dieser Titel nicht zufällig gewählt sein kann. Die *Ch. de G.* mag kurz der *Guillaume* genannt worden sein wie die *Ch. de Roland* der *Roland*; und Wolfram hat diesen alten Titel treu bewahrt.[47]) — **2.** Wolfram gibt an, daß **ein Schwestersohn Wilhelms** namens Myle (vgl. 14, 21—22; 450, 10) **vor V.'s Ende durch Terramer getötet** worden sei (21, 24—25; 120, 19; 151,30). Rolin, *Aliscans Ausgabe*, S. VIII, Anm. 2 ist der Meinung, daß unter *fil de sa seror*, den Deramé *Aliscans*, Vs. 34 tötet, ebenfalls Milon zu verstehen sei (doch ist er für V. schon S. 2, Anm. 6). Weeks (*Mod. Phil.* III, 239 Anm. 1; s. oben, Anm. 43) versteht, wie vor ihm andere, unter *Aliscans* 34 V. selbst. Man vergleiche aber dazu den *Prosaroman*, der, wenn auch gerade zu Anfang von *Aliscans* stark überarbeitet, immerhin erkennen läßt, daß V.'s Bruder *Gerardin* gleich nach Beginn des Kampfes fiel (Terracher, *Chev. V.*, S. 266, 33). Und so sagt ja ausdrücklich auch die kurze Übersicht der Schlacht von Arleschant, die wir am Schlusse der Ausgabe der *Enf. V.*, S. 279 finden: ... *comment Guillē le vint secourir*; *comment Viuien et Gerart son frere furent occis*; *comment Guillē fut chacie de la bataille tout seul* ... Man vergleiche ferner *Foucon de Candie*, wo ein Gerin mit V. auf Aleschans gefallen ist; — und ist es Zufall, daß die Berner Hs. des *Cov.* öfter Gerin für Girart aufweist? (Über Guerin für Girart im *Cov.*, Vs. 376, vgl. Cloettas Urteil.)[48]) Vergleiche weiter die *Nerbonesi* des Andrea, wo mit V. die 7 Söhne des Ghibellino gefallen sind und von Tibaldo bestattet werden (s. oben das Urteil Bacons über die ältere Fassung von *Aliscans*, die *Willeh.*, *Nerbonesi* und *Prosaroman* vorlag, und mein Urteil über die Verwandtschaft von P. mit Hs. Boulogne und Hs. Bern). Vgl. den *Roman d'Arles*; hier fallen die letzten Helden Girart und Rainier, ehe V. den Todesstoß erhält und Wilh. nach Frankreich entflieht.

---

[47]) *Modern Phil.* II, S. 6. Vgl. dazu Wolframs Angabe selbst in Vs. 3, 8—11.

lantgrâf von Dürngen Herman
tet mir diz maer von im bekant.
er ist en franzoys genant
Kuns Gwillâms de Orangis.

[48]) W. Cloetta, *die Enfances Vivien.* Romanische Studien IV, S. 82—3 u. f. — Gerin in *Foucon* ist V.'s Bruder; Jeanroy, *Rom.* 26, S. 195. — Mit V. fällt im *Cov.* Gautier (1644 : 1655 : 1662; 1435 : 1463).

Vergleiche endlich die *Ch. de G.* Girard (1174) und Guischard, Guiborcs Neffe (1210), sterben in l'Archamp. Im *Rainoart* werden nun beide Grafen wieder lebend unter den Gefangenen aufgezählt, doch sind sie hier bloße Statisten[49]) (ich erinnere daran, daß auch V. im *Rainoart* noch lebt, ebenso die Heidenkönige Alderufe und Deramé (378, 644 : 2095; 1966 : 2058, 1706), daß ferner Guischard nicht mehr Neffe Guiborcs ist, 1033 : 2410). Und nehmen wir mit Suchier an, daß die Botschaft Girards und die beiden Züge Wilh.'s eine Fortsetzung des alten *Vivienliedes* sind, so kann man wohl aus Vs. 605 folgern, daß zuletzt mit V. sein treuer Kampfgenosse auf l'Archamp fiel (vgl. 605: 1128a (1130), 1730—31)[55]). — Wie hat wohl P. Gerart als Bruder V.'s setzen können? In den der *Ch.* folgenden Epen sind Gerart und Gui, welchem der Girard der *Ch.* in mehr als einem Punkte ähnelt (vgl. bloß 1789), Brüder und Söhne Bueves, d. h. Söhne des Vaters von V. und Gui der *Ch.* . Gerarts Stelle nimmt aber in den *Enf. V.* Guischard, V.'s Bruder in *Cov.-Aliscans* und *Foucon*, ein (3942 f),[50]) und derselbe Guischard ist auch an Stelle Girards Botschafter V.'s in einer von Chabaneau zitierten vatikanischen Hs.[51]) Girard und Guischard sind weiter auch in der Boulogner Hs. des *Cov.* und in der *Ch.* anläßlich ihres Ritterschlages in gewisser Parallele.[52])

Endlich führe ich auch noch den *Willehalm* an, der *Witschart und Gêrart von Blavî* Brüder nennt (13, 16; 93, 12 u. a.).

Wir sehen also, daß Girards Rolle, die er im *alten Vivienliede* spielt, durch Gui im zweiten Zuge Wilh.'s, dann teilweise durch Guischard in den spätern Epen vertreten wird.[53]) Wir sehen, daß Girard und Guischard in der *Ch.* im ersten Zuge Wilh.'s fallen, daß im ursprünglichen *Vivienlied* aber der Kampfgenosse V.'s mit unserm Helden zugleich getötet wurde. — Wie hieß nun der Kampfgenosse? Girard, Gerin oder Gui (Guischard als Neffe Guiborcs ist wohl auszuschalten[54])?) Und war der Kampf-

[49]) vgl. meine Diss., S. 13 Anm.; ferner R. Weeks, s. oben, S. 213.

[50]) vgl. Cloetta, *Rom. Stud.* IV, S. 53—57. s. unten Anm. 56.

[51]) Chabaneau, Ausg. des *Roman d'Arles*, S. 80: ... *quo audito per Guischardum, fratrem ejus[dem] Vasiani, qui interfuit bello, beatus Guillelmus congregavit exercitum* ...

[52]) s. *Zs. f. frz. Spr.* XXXV[6], S. 184 Anm. und oben S. 215.

[53]) Ein analoger Fall liegt in den *Enf. V.* vor. Hier hat Bertran Girards Stelle inne; s. *Zs. f. frz. Spr.* XXXIV[6], S. 173.

[54]) Guischard scheint gerade dadurch, daß er Guiborc in der *Ch.* enger zugesellt ist und wie sie früher Heide war, nicht zum ältesten Stamme der V. umgebenden Kampfgenossen gehört zu haben. V. bittet auch nicht ihn, daß er zu Hilfe komme, sondern wendet sich an Gui, seinen Bruder. Wenn trotzdem nicht Gui, sondern Guischard im ersten Zuge mit Wilhelm und Girard zu Hilfe eilt, so liegt das doch wohl am Aufbau der *Ch. de G.*; außerdem wird Guischard von seiner Tante Guiborc gesandt, Gui aber von s. Bruder V. erbeten. Guischard scheint, nach der *Ch.* und dem *Rainoart* zu schließen, auch erst mit einem dem *Rainoart* voraufgehenden *ersten Covenantliede* V. enger

genosse notwendig V.'s Bruder oder bloß V.'s Gefolgsmann? Ich werfe die Frage nur auf und erinnere vergleichend an die sonstigen Kämpfe V.'s in der *Ch.*, bes. an den vor Orange und an die gegen *Torleu*, wo *Rabel*, V.'s Gefolgsmann, fiel; ferner an das *Rolandslied*. *Pseudo-Turpin* berichtet, daß Rolands Bruder Baldewin den vor Durst verschmachtenden Roland auf dessen

---

zugesellt worden zu sein. Zwar sagt der *Rainoart* darüber direkt nichts aus; er weiß weder von Guischards, des Neffen der Guiborc, Tode (Vs. 2410), noch auch von Guischard, dem Bruder V.'s. Im Gegenteil erhält Guiborcs Bruder *Rainoart* V.'s Land und 7 Schlösser von Wilh. und rückt auch sonst gänzlich in die Stelle des Gui der *Ch.* ein: er erzwingt die Erlaubnis zum Zuge nach l'Archamp, wird durch Guiborc bewaffnet, eilt dem Heere nach, rettet Wilh., sichert den Sieg, erhält V.'s und Wilh.'s Land. —

Was also der *Rainoart* uns indirekt sagt, ist dies: Da der Held Rainoart die Rolle des Gui der *Ch.* im *Rainoartliede* spielt und V.'s Land erhält, so sind in diesem Liede keine Verwandten V.'s mehr am Leben. Nun aber beruht der *Rainoart* mit Sicherheit auf einem ihm voraufgehenden ältesten *Covenantliede*, und dieses zeigt Guischard als V.'s Bruder und in der Rolle Guis der *Ch.*, wie uns der erhaltene jüngere *Cov. V.* und *Folque de Candie* beweisen (*Folque* hat auch den alten Zug bewahrt, der im jüngern *Cov. V.* fehlt, daß Wilh. sein Erbe Guischard verspricht (Vs. 340)). Also sagen der *Rainoart* und der älteste *Cov. V.* vereint aus: daß Guischard, V.'s Bruder, die Rolle Guis im ältesten *Cov.* spielt; und ferner, daß dieser Guischard, der V. zu Hilfe eilt, in l'Archant gefallen ist. Das gleiche gilt für V.'s Bruder im *Prosaroman* und wohl auch im *Willehalm* und *Aliscans*; vgl. dann noch die *Nerbonesi*, wo der die Vorhut Wilh.'s führende Guiccardo bald nach seiner Ankunft in der Schlacht gefangen (!) wird; beachte endlich auch den Tod Guischards und Girards im 1. Zuge Wilh.'s nach l'Archamp (*Ch. de G.*). Wenn Guischard in *Rainoart-Aliscans* trotzdem unter den geretteten Grafen aufgezählt wird und sich dann auch mit in Orange befindet, so ist er weiter nichts, als bloße statistische Figur. — Wie ist nun aber jene Stelle in der vatikanischen Hs. aufzufassen, wo Guischard, V.'s Bruder, bereits mit V. in l'Archant kämpft und dann bei Wilh. Hilfe holt? (vgl. Girard der *Ch!*); wollen wir damit die Rolle Baldewins, Rolands Bruder, im *Pseudo-Turpin* vergleichen (s. auch oben, l. Text); ferner die des durstigen Gui der *Ch. de G.* im 2. Zuge Wilh.'s (die Heiden denken von Gui, daß er, wie vordem Girard, nach *France* um Hilfe reitet); endlich die Guiscardos in den *Nerbonesi* (1. Erzählung: Guiscardo kommt seinem Bruder V. mit Namieri u. a. zu Hilfe, schlägt sich als einziger zu V. durch und wird dann durch ein zweites Hilfsheer mit V. zusammen befreit. 2. Erzählung: Guiscardo befindet sich von Anfang an mit V. im Felde und wird, bevor V. nach dem Hügel durchbricht, schon gefangen zu den feindlichen Schiffen abgeführt). — Nach diesen Stellen wäre also Guischard doch als etwaiger ursprünglicher Kampfgenosse V.'s auf l'Archamp mit in Betracht zu ziehen, — oder sollen wir glauben, daß Girards Rolle gänzlich, und zwar schon sehr frühzeitig, auf Guischard übergegangen sei? Ich meine, daß die drei zu Anfang gegebenen Gründe: In der für uns ältesten erreichbaren Fassung, in der *Ch. de G.*, ist Guischard Guiborcs Neffe und ursprünglich Heide; V. bittet seinen Bruder um Hilfe, der in der *Ch.* Gui heißt; Guischard ist erst nachträglich (nachweisbar in einem ältesten *Covenantliede*) in Guis Stelle eingerückt und V. engstens zugesellt worden — keinen Zweifel lassen, für welche Ansicht man sich zu entscheiden hat.

Pferd verläßt und Karl dem Großen Nachricht bringt.[55]) Im *Oxforder Roland* ist mit Baldewins Rolle die *Walters del Hum*, des Gefolgsmannen Rolands, z. T. die Oliviers und zuletzt die des Erzbischofs Turpin, der Roland Wasser holen will, zu vergleichen. — Auch *Roland*, Vs. 3014—16, möchte ich in diesem Zusammenhange wenigstens erwähnt haben: Rabel, der später König Torleu tötet (Vs. 3354), soll auf Befehl Kaiser Karls Oliviers Stelle im Kampfe einnehmen. — **3.** Wolfram läßt V. durch Halzebier (wie in *Aliscans*) den Todesstreich erhalten. Aber dieser Halzebier ist König von *Falfundê* (45, 29 u. a.), und er nimmt die Grafen nicht vor, sondern nach V.'s Niederwerfung gefangen, — in *Aliscans* geschieht das vorher und durch Aerofle; und diesem kommt auch die Bezeichnung *de Valfondée* zu; nie ist sie im *Cov.-Aliscans* Halcebier gegeben. Bacon, a. a. O., S. 101 sagt denn auch *Halzebier is substituted for Aerofle.* Im *Prosaroman* wird nun V. durch Aerofle tatsächlich erschlagen, und Vs. 4625 der *Enf. V.* bestätigen, daß eine ältere *Cov.-Aliscans*-Version erzählte, wie V. von Aerofles Hand fiel.[56])

2. *Prosaroman.* Über den Prosaroman fällt Léon Gautier, *Ép. fr.* IV, S. 477 folgendes Urteil: *De toutes les modifications de notre Roman, la plus importante est celle qu'il a subie dans la version en prose du ms. de la Bibl. Nat.* 1497. *Et encore n'est-ce pas le fond, mais seulement la forme de notre Chanson qui a été atteinte par le remanieur.* Ein wesentlich anderes Urteil fällt Joh. Weiske, a. a. O. S. 63: Er setzt die Benutzung einer älteren Version des *Cov.* fest, vgl. ebenso Noordewier und Bacon, a. a. O. Weitere Urteile über den Prosaroman betreffen sein hsl. Verhältnis zur Boulogner Hs. und zu einer der Pariser Hs.[57]) Über einige Besonderheiten in P. habe ich schon oben referiert, so über Girards Erkundigungszug kurz vor dem Kampfe auf Arleschant mit dem hier plündernden Esrofle (Anm. 45); weiter über Gerard, V.'s Bruder, und seinen Tod durch König Deramé, dann über V.'s Tod durch Esrofle, und endlich will ich noch einen alten Zug erwähnen: Kampf Wilhelms mit Deramé (Terracher, S. 284, 8 f.) vor dem Auffinden V.'s an dessen Todesstätte (vgl. dazu *Ch. de G.*, Vs. 1891 f; *Aliscans*, Vs. 598 f.; darüber später)

[55]) Daß diese Episode älter ist als die Hornepisode des Roland, vgl. G. Paris, *Extraits de la Chanson de Roland* S. XIV, Anm. 1; dazu *Romania* XI, 506. — Vgl. unten S. 226/27.

[56]) s. *Zs. f. frz. Spr.* XXXIV, S. 178. Vs. 4625: *Si comme il fu par Aarofle ocis.* — In diesem Zusammenhange erinnere ich nochmals daran, daß V. in *Folque* und *Nerbonesi* von Tibaut getötet wird, nach der *Ch. de G.* aber sowohl Alderufe (378, 639) wie auch Tedbald (678) getötet hat. — P. stimmt hier mit den *Enf. V.* überein; kannten diese auch Gerart als Bruder V.'s?

[57]) W. Cloetta, a. a. O., S. 1 f. vgl. dazu *Zs. f. frz. Spr.* XXXIV[6], S. 178 f., bes. 177—8 und ebenda XXXV[6], S. 172—4, 178. F. *Reuter, a. a. O.* S. 36.

3. *Roman d'Arles*: Chabaneau sagt über den *Roman d'Arles* a. a. O., S. XIII: ... *l'extrait confus et fort abrégé d'un ou de plusieurs poèmes français de la Geste de Guillaume d'Orange.* Anm. 1: *Il doit avoir pour source immédiate un poème provençal, déjà traduit ou imité du français, que Boisset ou un copiste antérieur aura mutilé en le transcrivant*; vgl. auch G. Paris, *Histoire poétique de Charlemagne*, S. 258; ferner Jeanroy, *Romania* XXVI, S. 195 f.: *Il me semble que les auteurs de ces deux œuvres* [*Roman d'Arles* und *Nerbonesi*] *ont* dû *s'inspirer d'un poème français qui ne se reflète qu'assez infidèlement dans Aliscans.*

4. Die *Storie Nerbonesi* des Andrea: Über die Theorien Weeks' und dessen Arbeiten, die alle den bes. Wert der *Nerbonesi* hervorheben, habe ich bereits oben berichtet. Ich fasse zusammen. Nach Weeks, *Origin*, ist der *Cov.* eine Verschmelzung zweier Erzählungen, die wir in den *Nerbonesi* noch erhalten finden. V. fällt bei Tortosa in Spanien, in Aliscante, durch Tibaut. Tortosa liegt nicht weit von Barcelona und nahe am Meer. Weeks behauptet, daß die ursprüngliche Schlacht hier stattfand und erst gegen 1150 in die Rhônegegend verlegt wurde. — In der *Ch. de G.* wird erzählt, daß V. vor Orange Tedbald l'esturman tötet und Wilh. befreit. Weeks identifiziert diesen Tedbald mit Tedbald l'Escler des *Rainoart* und den Siège *d'Orange* der *Ch.* mit dem bei Andrea, wo V. aus Spanien nach Orange eilt (— Bertran hatte ihm dahin Wilhelms Not in dem belagerten Orange gemeldet. Nachdem V. selbst erst von ihn belagernden Heiden durch Aïmer und Bertran befreit worden war, zog er mit nach Orange —), Tibaut schwer verwundet und Wilh. befreit. Dann kämpft V. in Spanien weiter und fällt nach 7 Jahren in Aliscante durch Tibaldo.[58])

Fichtner gibt a. a. O., S. 57—58 zu, daß Andrea eine der *Ch.* ähnliche Quelle gekannt habe, da V. auch bei Andrea vor Orange kämpfe; doch sei V.'s Herbeieilen aus Spanien Andreas Machwerk;[59]) Andrea habe sonst *Aliscans*, 2628—31, zur Vorlage

[58]) *Mod. Ph.* II, 244—45. Über einen *Siège d'Orange*, bei dem V. Wilh. Hilfe bringt, berichtet uns als einzige Hs. die von Bern; vgl. Fichtner, a. a. O. Beachte: V. verwundet Tibaut in Aliscans, *Cov.*, Hs. Bern; V. befreit Wilh. in Cordres, *Prise de Cordres*, Vs. 1837. — Darüber später.

[59]) Fichtner ist gegen Weeks' Annahme, daß l'Archamp in Spanien bei Tortora zu suchen ist. Weeks führt zur Stütze an: *Foucon*, Andreas *Nerbonesi* — die *Foucon* als Hauptquelle haben —, die *Enf. V.*, den *Cov. V.* und eine hsl. Var. zu Vs. 2640 des *Roland*. Besonderen Wert legt er auf die Boulogner Hs., nach ihm die originalste aller Hs. des *Cov.*, die V. vor Bargelonge, Balesgués, Tortelouse, Porpallart sor mer kämpfen läßt, wie auch die *Enf. V.* tun. Weeks beruft sich endlich mit Nachdruck auf die *Ch.*, in der l'Archamp zweifellos nahe Barcelona liegen müßte. — Was ist dagegen zu sagen? Die Kämpfe V.'s in Spanien sind Einschiebsel der Hs. Boulogne in den *Cov.* Vs. 61 ist unter Espaigne *(Cil sont entrei en Espagne la grant)* Südfrankreich, nicht das eigentliche Spanien zu verstehen. *Foucon* sagt nicht, daß l'Archant

gehabt. Ähnlich ist Bédiers Urteil, *Les Légendes Ép.* II, S. 294 Anm. 1:... c'est une combinaison arbitraire et médiocre de la *Prise d'Orange*, telle que nous l'avons, et d'*Aliscans*, tel que nous l'avons. Je me range à cet égard à l'opinion de M. M. Becker et Fichtner.

Daß den *Nerbonesi* eine ältere Quelle vorlag, glaubt auch Bacon annehmen zu dürfen, wie wir oben sahen. Über die Arbeitsweise des Andrea aber sagt sie S. 97: *Storie Nerbonesi, an Italian*

---

in Spanien bei Tortosa liegt; das gibt nur Andrea an (s. Suchier in *Zs. f. rom. Ph.* XXXIII, S. 49—50, dagegen Weeks, *Modern Language Review* I. January 1910, S. 54 f.). Die Variante des Rolandverses gibt l'Archant in Spanien an; sie sagt trotz 2640–2 (Var.!) : *Ch.*, 13—15, nicht mehr aus wie l'Archant der *Enf. V.*, 3922, auf das ich *Zs. f. frz. Spr.* XXXIV[6] S. 177 hinweise; vgl. Suchier, *Ausg. der Ch.*, S. XLV; s. unt. Anm. 66. Und endlich die *Ch?* Barcelona, Vs. 934—5, dürfte im alten *Vivienliede* kaum genannt worden sein; tritt es in der *Ch.* doch erst bei Gelegenheit der Botschaftssendung Girards zu Wilh. auf, und ist diese Erzählung nach Suchier doch erst Weiterführung des *Vivienliedes* zum ersten und zweiten Wilhelmszug nach l'Archamp. Ist Barcelona so aus dem *Vivienlied* auszuschalten, dann darf l'Archamp nicht ursprünglich mit Barcelona in engste Beziehung gesetzt und in dessen Nähe gesucht werden. Barcelona und Wilhelm, V. und l'Archamp sind zwei ursprünglich von einander ganz unabhängige Verbindungen, die erst die *Ch.* und der Hilfeakt des epischen Wilh., des nunmehrigen Onkels von V., vereinigte. — Weiter. In dem Siège d'Orange der *Ch.*, den Weeks als ältere Fassung den *Nerbonesi* gegenüber anerkennt, eilt V. sicherlich nicht aus Spanien zur Hilfe herbei. V. hat ja Normannen in seinem Heere und Leute des nördlichen Frankreich zu Begleitern (über Brusbant, die Stadt Bernhards, vgl. Suchier, *Ausg.*, Anm. zu Vs. 672). Ferner eilt V. in der Berner Hs. des *Cov.* von Toulouse, der Stadt des epischen und historischen Wilh. (vgl. *Vita sancti Willelmi*) nach *Aliscans* (vgl. auch *Gautier le Tolosant*, Herzensfreund V.'s im *Cov.*, 1435, 1463). Es ist wahr, Weeks versteht unter Toulouse: Tortosa (*Mod. Ph.*, S. 226 Anm.), welche Verwechslung gelegentlich vorkommt, u. a. bei Andrea. So leichthin aber ist Toulouse der Hs. Bern durchaus nicht abzutun: vgl. den *Prosaroman* (sein Text ist dem der Hs. Bern nah verwandt; er kannte gleich Hs. Bern eine ältere *Cov.-Redaktion*), wo Esrofle vor Deramés Eintreffen einen Plünderungszug gegen Nîmes und Toulouse unternimmt; wir befinden uns also auch im *Prosaroman* nicht in Spanien. Andrea bleibt allein mit: Tortosa in Spanien. Ich möchte in diesem Zusammenhange noch die Frage aufwerfen: Ist die Gleichung Tortelose = Tortosa überhaupt die älteste? Ich finde im *Roland* Tortelose durch Toulouse, nicht aber durch Tortosa ersetzt! (Vgl. noch Weeks, *Romania* XXXIV, S. 266 Anm. Diese Anm. gebe ich unter dem folgenden Abschnitte *Vidianlegende* wieder.) Andrea weiß zudem, wo er Tolosa zu suchen hat (... *la quela gli* [dem Könige Re di Rames] *sedeva molt bene a' confini della Ragona, inverso la Francia* [S. 287]); wenn er trotzdem Tolosa (über Tortelose) mit Tortosa verwechselt, so mag ihn, den aufmerksamen Redaktor, eher der Widerstreit zweier Fassungen dazu verleitet haben (vgl. dazu Evers, *a. a. O.*, S. 158: *Andrea got his material from a number of sources, very different in age and literary value*); — eher, als daß wir mit Weeks annehmen sollten: Da die Verwechslung Tolosa: Tortosa bei Andrea feststeht, hat sie auch dem — umsichtigen — Verfasser der Berner Hs. unterlaufen können. — Beachte, daß Toulouse auch in den Epen als von Feinden besetzte Stadt gilt (*Aymeri*, 253; *Agolant* (Schlacht vor T.)).

prose version of the Guillame cycle, is notoriously free in its treatment of Aliscans, cuts it into pieces and distributes it in widely distant parts of the story. Hierzu vgl. A. F. Reinhard, *Die Quellen der Nerbonesi*, Halle Diss. 1900, S. 74 (über den *Cov. V.*, s. S. 73—4). Der Quellenwert der Nerbonesi ist gleich Null, sagt Becker in seiner Untersuchung *Der Quellenwert der Storie Nerbonesi*, Halle 1898.

5. *Vidianlegende.* Antoine Thomas, *Romania* XXVI, S. 134—5: *... c'est que la légende de saint Vidian telle qu'elle a cours aujourd'hui, ne remonte guère au delà de* 1764: *c'est sans doute aux environs de cette ville qu'on a imaginé d'adapter en patron de Martres-Tolosanes, qui n'avait pas pour ainsi dire d'histoire, l'histoire légendaire des exploits de Vivien, neveu de Guillaume d'Orange, dans les chansons de geste français, . . .* Dieses Urteil ist von G. Paris, *Romania* XXII, S. 142 f. (Besprechung v. A. Thomas), Saltet im *Bulletin de litérature ecclésiastique, publié par l'Institut catholique de Toulouse*, Paris 1902, S. 37—56 und J. Bédier, *Annales du midi* XIX, nur wenig modifiziert worden. Dieser glaubt, getreu seiner Hypothese, die wir oben charakterisierten, daß V. durch Pilger und Jongleurs auf der Pilgerstraße, die über Martres führte, in dieser Stadt zu derselben Zeit bekannt und bald verehrt wurde wie anderwärts andere Helden der Nerbonois; d. h. im Anfange des XII. J.'s wurde V. mit Vidianus von Martres identifiziert; seit 1251 ist Vivianus Schutzpatron der Liebfrauenkirche dieser Stadt. *Romania* XXXIV, S. 266 Anm., sagt Weeks: *Remarquons en passant que cette légende de Martres a pu devoir son début en partie du moins au fait que le jeune héros mourant dans le voisinage de Tortose (écrit Tortelouse et même Toulouse), une confusion s'est peut-être établie entre cette ville et Toulouse. Notes sur l'Archant*, *Annales du midi* XXII, S. 14 Anm., leitet Terracher den Namen Vivien der Epen her von Vidianus und behauptet, daß l'Archant und Vidian in Catalonien zu suchen seien; er identifiziert l'Archant mit Argent-ona nahe bei Mataró (darüber s. unten).

Wie die **Ansichten Suchiers** über das Verhältnis von *Cov.* und *Ch.*, so haben auch die **über V. und l'Archamp,** — und gerade sie von verschiedenen Seiten her Angriffe erfahren.

1. *Romania* XXXV, S. 258—277, XXXVIII, S. 599—602. Hier bestreitet F. Lot, daß der epische V. mit dem historischen Vivianus identisch sei. Das Schlachtfeld von 851 lag sehr wahrscheinlich nahe der Villaine und Redon, nicht bei dem Orte Larchamp. V. fiel gegen Bretonen, nicht gegen Sarazenen. R. H. hat in der *Historischen Zs.* Bd. XCVII, S. 667—8 und Suchier selbst in *Zs. f. rom. Ph.*, XXXIII und XXXIV, S. 343—47 mit Erfolg geantwortet.[60]) Lot ist es dank einer neugefundenen

[60]) Weitere Besprechungen: *Annales de Bretagne* XXII, S. 182. Ph. A. Becker: *Lit.-Bl. f. G. u. R. Ph.* 1906, Sp. 327. E. Stengel: *D. Lit.-Ztg.* 32, S. 1450—51. E. Langlois: *Bibl. de l'Éc. des Ch.* 72, S. 154.

Urkunde gelungen, das Schlachtfeld von 851 nahe der Villaine wahrscheinlich zu machen; alle andern Angriffe aber sagen nichts gegen Suchiers Aufstellungen; selbst der erste Angriff: V. fiel nahe der Villaine, recht eigentlich auch nicht, da die Ausdehnung des Schlachtfeldes von l'Archamp, wie Suchier schon in seinem ersten Artikel betonte, noch nicht endgültig feststeht. In der Einleitung zu seiner Ausg. hat Suchier diese Gegend näher umgrenzt.

Ebenso ist schon oben genügend der Grund gegeben, weshalb die Sarazenen an Stelle der Bretonen getreten sind. Lot bringt in bezug auf Vivianus noch eine Urkunde bei, die V. als *camerarius* des Königs nachweist. Ein *camerarius* aber, sagt Lot, kann nicht 16—18 Jahre alt sein, wie *l'enfant Vivien* der Epen! Hiergegen betont Suchier: Die Bezeichnung *l'enfant* kommt in der alten *Ch.* nicht vor. Die Tendenz, V. zu verjüngen, zeigt sich erst in den spätern Chansons. Außerdem werden ja V. in der *Ch.* vor der l'Archampschlacht viele Kriegszüge gegen Normannen zugeschrieben; er muß dann doch ein höheres Alter besessen haben als 16—18 Jahre; vgl. dazu noch *Zs. f. frz. Spr.* XXXV^2, S. 69, wo ich V.'s Alter zur Zeit der Schlacht auf l'Archamp mit 23 Jahren angebe. V. ist vom siebenten Jahre ab 15 Jahre lang bei Guiborc, wird dann Ritter und fällt ein Jahr später in l'Archamp.

2. Joseph Bédier sagt in *Les Lég. Ép.* I über V. nur soviel, daß V. in Arles nicht autochthon und in den Epen stets nur Neffe Wilh.'s und Enkel Aimeris von Narbonne ist (S. 382—3). Unter diesem Wilh. erkennt er allein den heiligen Wilh. von Gellone, den historischen Grafen Wilhelm von Toulouse, als historische Grundgestalt an (s. oben S. 204); läßt also von sämtlichen 16 Wilhelmen der Geschichte, die nach Ansicht der Gelehrten zur Gestaltung des epischen Wilh. Züge beigetragen haben können, nur den einen von Gellone gelten und leugnet damit auch Wilh. von Barcelona (S. 334); vgl. ebenso Lot, *a. a. O.*

3. L'Archamp liegt nicht im nördlichen Frankreich, sondern in Spanien, in der Nähe Tortosas, Barcelonas, so lehrt fernerhin R. Weeks, zuletzt in der *Faksimile-Ausg. der Boulogner Hs.* (Ausführliches darüber, s. oben Anm. 59).

4. W. Foerster sucht in der Besprechung von Bédiers *Lég. Ép.* (*Lit. Zentralblatt* 27. VI. 1908. Sp. 845—8) l'Archamp ebenfalls in Spanien. Er hält gleich Bédier, Weeks, Terracher u. a. die wenigen geographischen Angaben der *Ch.* für absurd, bes. hinsichtlich des Anfanges der *Ch.* Wilh. und Barcelona sind echt; „Gironde und Bourges sind auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise eine spätere Änderung."

5. Rechnitz (*Prolegomena*, S. 85—6) tritt Weeks entgegen, stimmt Suchier im allgemeinen zu, stößt sich aber noch an Vs. 856 des *Oxforder Roland*, der für die spanische Hypothese spreche.

Sein Lehrer, Herr Prof. Foerster, machte ihn auf diesen Vers aufmerksam; vgl. dazu *Zs. f. frz. Spr.* XXXV^2, S. 69.

Eine weitere Besprechung Bédiers gibt Pio Rajna in *Studio medievali* III, S. 331 f. (*Una rivoluzione negli studi intorno alle „Chansons de geste"*). Sicher liegt l'Archamp ursprünglich anderswo als bei Arles. Die berühmten Gräber, Turpins Bericht, die Verwandtschaft der Namen l'Archamp und Aliscans ließen auch V. dort lokalisieren (381). — Unter Limenes will er Rimini verstehen (S. 345). Zweifel kommen ihm nicht, ob Deramé aus Abderramo richtig ist (375 und Anm.).

7. L'Archamp liegt in Spanien, in der Nähe Barcelonas, so behauptet auch A. L. Terracher (*Notes sur l'Archant, Annales du Midi* XXII, S. 1—16. Bespr. A. Th., *Romania* XL, S. 149—150.).

Seine Gleichung lautet: *l'Archant est Argent-ona qui désigne une ville, une rivière et une région côtière près de Mataró, en Catalogne* (S. 5). — Die Stadt hat den Namen von dem *riu d'Argent* (S. 10). Die ursprüngliche Namensform von Vivien ist nicht Vivianus, sondern Vidianus; und diese Form treffen wir an bei Vidian von Martres-Tolosanes und Vesian in der Legende von Arles. Vivien ist die nordfranzösische Weiterbildung des Namens. In der Gegend von Argent-ona sind die Vidians seit 1079 erwähnt. Auch Terracher betrachtet gleich Weeks, Becker, Bédier, Foerster, die Geographie der *Ch.* als absurd und will die Tedbaldepisode als der *Ch.* fremden Stoff aufgefaßt wissen; er nimmt Suchiers Begrenzung der *Ch. de G.*, Vs. 12—1983 an, will aber Vs. 12—280 (Tedbald de Bourges) ausschalten; dieser Teil stecke voller Widersprüche; erst nach ihm seien der Text und die Örtlichkeit klar. Er fragt: Wie können Sarazenen zu gleicher Zeit vor *Bourges* (102 f.), *amont Gironde* (15) und *desur mer a destre* (151) sein? — Also Bourges, die Gironde und an ihr Bordeaux, les Aluez de l'Archamp, les Marches, — all diese Örtlichkeiten, die gerade zur Bestimmung von l'Archamp bei Suchier dienen, werden von Terracher u. a., weil sich Widersprüche im Texte vorfinden, beiseite gelassen, und viel eher stützen sie ihre Untersuchungen auf Angaben, die entweder in der Fortsetzung des alten *Vivienliedes* (Botschaftsmotiv, Wilhelmszüge und Barcelona) stehen, also erst Wert 2. Grades haben; oder auf Angaben im Vivienlied selbst (duit, fontaine, Terracher gar auf das Schloß im *Cov.*, das, von der *Ch.* nicht überliefert, wohl identisch ist mit dem aus keltisch-romanischer Vorzeit stammenden und sagenumwobenen Feenpalast: *castell de Sant Vicens ou de Burriach* bei Argent-ona [S. 12—13]), die einem allgemeinen Sagenmotiv zu entstammen scheinen (vgl. Siegfrieds Todesort und -Umstände).[61])

[61]) vgl. oben Anm. 31. Über die Schloßepisode vgl. Bédier, *l. c.*, S. 311; *Prise de Cordres*, 1334 f. (!); *Enf. V.* (s. Jeanroy, *a. a. O.*; Weeks, *Origin*); *Aymeri*, 3033 f.; *Mort Aymeri*, 2420 f., 2951 f.; *Aquin* (Kampf vor Guidalet).

S. 15 Anm. will Terracher unter Limenes der *Ch.* *Nimenes (vgl. Nimles der *Prise d'Orange*, Nimbre des *Cov.* (Hs. Bern) und des *Charroi de Nîmes*) verstehen; Paul Meyer dachte an Luiserne (*Rom.* XXXII, S. 606). Fluri könnte, wie im Roland (3211), sarazenischer König sein; Baist meinte einen Pferdenamen darin zu erkennen; ebenso Hamilton, *Rom. Review* I, S. 453.

8. Gegenüber diesen Gelehrten, die in der Mehrzahl l'Archamp in Spanien suchen, sage ich *Zs. f. frz. Spr.* XXXV^2, S. 67—9 dieses: L'Archamp liegt im *Rainoart* nahe Orange in Spanien; aber Spanien bedeutet sicher Südfrankreich. Die Epen halten l'Archamp in Spanien mit starrer Konsequenz fest; nur die *Ch. de G.* gibt statt Spanien die Bezeichnung *estrange cuntree* (684, vgl. den entsprechenden Vers 679 *es Aluez de l'Archamp*). M. E. ist diese *estrange cuntree* nicht in *France*, sondern außerhalb *France* zu suchen; d. h. aber außerhalb Franziens oder des Frankenreiches, das etwa dem Umfange von *France nostre tere*, Vs. 804 des *Roland*, gleichkommt (S. 68—9).[62]) Damit vertragen sich die Feststellungen Suchiers über die wirkliche Lage von l'Archamp im Departement der Mayenne.

In der Ausgabe der *Ch.* sagt Suchier, S. XLI—XLII: „Nicht ganz leicht ist die Frage zu beantworten, wie weit die Länder *Berri* und *France* sich erstrecken . . . *France* ist zunächst das Königreich Frankreich . . . An einer Stelle könnte mit *France* die Ile-de-France gemeint sein. V. 1791 sagen die Heiden von dem durch ihr Heer sprengenden Gui: „*Cist vait en France pur le rei Loowis.*" Vielleicht aber heißt *France* hier nur so viel wie: das innere Frankreich, im Gegensatz zu dem Grenzgebiet, in dem sich die erzählten Schlachten abspielen." Terracher, *Notes* S. 14, verhält sich mir gegenüber bei seinem Standpunkte des l'Archamp in Spanien natürlich ablehnend; er fragt, was denn bei all dem aus der *mention expresse de Barcelone aux* v. 931—32 werden soll. Auch hier hat man in erster Linie sich doch auf Angaben des *Vivienliedes* zu stützen, dann erst auf Stellen in dessen Fortsetzungen, die eine Erhaltung oder Weiter-, bezw. Umbildung der alten Stellen des *Vivienliedes* verraten.

Mit V. und l'Archamp hängt noch eine letzte Frage zusammen: die nach der **Bedeutung des Refrains in der Ch. de G.** . Suchier hat, wie oben dargelegt, den Refrain *lunsdi al vespre* zuerst als den Hauptrefrain erkannt und ihn nach den beiden folgenden Refrains im ersten und zweiten Wilhelmszuge als auf den dritten entscheidenden Schlachttag und damit auf dessen Hauptereignis, auf V.'s To dam Abend

[62]) Ich hebe auch an dieser Stelle nochmals hervor, daß die Gegend des Mont-Saint-Michel zur *estrange cuntree* im *Rainoart* gerechnet wird (2413—14).

eines Montags, gedeutet. — Es ist hervorzuheben, daß der historische Vivianus in der Schlacht von 851 an einem Montage nach dreitägiger Schlacht gefallen ist. — Ist uns nun dieser Refrain in dem sogenannten *petit vers* oder *vers orphelin* einzelner späterer Epen erhalten geblieben? Suchier antwortet S. LXVII—LXVIII mit: nein. Weeks dagegen sagt in *Mod. Ph.* III, S. 230 Anm. *It* (Refrain der *Ch.*) *seems to be the original form of the petit vers of the Cycle de Guillaume.*[63]) Gegenüber Suchiers Deutung des Refrains hat Rechnitz in *Zs. f. rom. Ph.* XXXII, S. 184—230 folgende Lösung gefunden: Man berechne und deute den Refrain rein aus der Aufeinanderfolge der Ereignisse wie sie die *Ch.* liefert, so ergibt sich dieses: *lunsdi al vespre* bezieht sich gleich den beiden andern Refrains zunächst auf den Entscheidungstag, dann aber noch auf die Ereignisse vor den Entscheidungstagen sowohl der Vivien- wie der beiden Wilhelmschlachten; insbesondere auf die Ankunft des Boten in Bourges, auf den jemaligen Ausmarsch Wilh.'s und den Beginn der Schlacht an einem Montag Morgen. Danach berechnet Rechnitz die Vivienschlacht auf 5, die beiden Wilhelmschlachten auf je 3 Tage Dauer. Suchier hat Rechnitz *Zs. f. rom. Ph.* XXXIII geantwortet. Gleichfalls hebe ich *Zs. f. frz. Spr.* XXXV², S. 60 f., hervor, daß Rechnitz nicht mit einer Entwicklung der *Ch. de G.* rechnet, die *Ch.* vielmehr zu sehr als sprachlich-stilistisch-logische Einheit faßt. Die Schlüsse, die er nun für seine Refrainerklärung aus der *Ch.* zieht, müssen darum einseitig sein. Es bestehen gerade hinsichtlich der zeitlichen Angaben der *Ch.* Schwierigkeiten, die sich auch im *Cov.* wiederfinden und bis heute noch keine Erklärung erhalten haben.[64]) Weiter ist die *Ch.* eben keine Einheit, sondern wir haben ein altes *Vivienlied* herauszuschälen, das durch die Botschaft Girards und die damit bedingten Züge Wilhelms zu der uns erhaltenen *Ch. de G.* erweitert worden ist.

Über dieses alte Vivienlied gebe ich a. a. O., S. 66, einige Mutmaßungen. Es besang in der Hauptsache die näheren Umstände von V.'s Tod am dritten und letzten Schlachttage; die beiden ersten waren ganz summarisch gegeben, etwa so wie Vs. 1122—27 (und 2989 bis 2991). *Lunsdi al vespre* begann dann den Gesang und schloß ihn wohl auch. Der neue Aufbau der *Ch. de G.* hat den alten Sinn verwischt. (S. 67.) Ich füge hinzu: An Stelle von Girards Botschaft war vermutlich ursprünglich auf die Flucht der Franken hingewiesen (vgl. jetzt Tedbalds Flucht am Anfange des Kampfes,

[63]) Weeks gibt in dieser Anmerkung die Literatur über den *petit vers*. Herr Oberlehrer Dr. Paul Rasch, Magdeburg, hat eine weitere Arbeit über dieses Thema in Vorbereitung.

[64]) S. a. a. O., S. 63—66, ebenda XXXV⁶, S. 177. Suchier, *Ausg.*, S. X, Anm. 1.

bes. aber die versuchte Flucht der 20 gegen Abend des zweiten Tages und noch eben vor Girards Botschaftssendung, die nun nach Rückkehr der 20 zu V. erst möglich wurde). — Die Widersprüche in der *Ch.*, die Weeks, Terracher u. a. dazu brachten, gerade dem Anfange der *Ch.* am wenigsten Wert beizumessen, erklären sich allein aus der Entwicklung des Liedes. Ich gebe hier eine solche Schwierigkeit an: Tedbald sieht bei Tagesgrauen Sarazenen vor Bourges; es sind jedoch seine Mannen, die er bei näherem Aufmerken auch als solche erkennt (100—105, 107). Tedbald ist aber zu gleicher Zeit wirklich auf l'Archamp und sieht die wirklichen Feinde ganz ebenso von einem Hügel aus (235, 186 f.).[65]) Bald darauf, noch vor Beginn der Schlacht, flieht er wiederum mit Girard und seinem Neffen Estormi. Girard aber kehrt zu V. um und findet diesen, obgleich der Kampf eben begonnen hat, bereits in Not, klagend, um Hilfe flehend, wie kurz vor seinem Ende. — Hiernach ist wohl die Frage berechtigt: Wie kommen die Sarazenen nach Bourges? oder befinden wir uns gar von Anfang des Liedes an in l'Archamp? etwa am Morgen des dritten Schlachttages, wo die Franken eben geflohen sind und V. mit wenigen Getreuen noch aushält? (vgl. o. S. 207, 213, 217 f.)

Fassen wir zusammen, so kommen wir für *Cov.*, *Vivien und l'Archamp* zu folgenden Ergebnissen: Der *Cov. V.* beruht auf der *Ch. de G.* und damit auf dem eigentlich historischen Grunde der Vivien-, bezw. Wilhelmlegende. Der Held V. ist der historische Vivianus, Befehlshaber Karls des Kahlen in Tours; er fiel in der historischen dreitägigen Schlacht an einem Montag im August des Jahres 851. L'Archamp bedeutet ein größeres Gebiet im nördlichen Mayennedepartement (Suchier). Nach Weeks, Becker, Terracher u. a. bleibt es fraglich, ob V. eine historische Person ist; sein Schlachtfeld l'Archamp liegt ursprünglich in Catalonien. — Ein altes **Vivienlied,** das in der *Ch. de G.* stark verändert überliefert ist, sang vermutlich von V., wie er am dritten Schlachttage, einem Montage, infolge der Flucht des größten Heeresteiles und seiner Führer am Abend vorher mit wenigen Getreuen den Heldentod starb. Der in der *Ch.* erhaltene Refrain: *lunsdi al vespre* mag den Gesang beschlossen haben. Er weist auf V.'s Todestag und -Stunde und hat seine Erinnerung im *Cov.*, Vs. 1889.[66])

---

[65]) Die Verse der sich inhaltlich entsprechenden Stellen stimmen zudem auch wörtlich fast genau überein. — Und wie konnte doch auch Tedbald über Nacht ein kriegsbereites Heer von 10 000 Mann beschafft haben? — Zu *Ch.*, 186 f. vgl. *Roland*, 1017—38; *Nerbonois*, 6541—54.

[66]) Vgl. auch die *Nerbonois*, 5701—22. Die wenigen Verse, welche an die Vorgeschichte von Narbonne anspielen, sagen, daß der römische Held Fenice nach zweitägigem Kampfe am Sonntag und M o n t a g gegen die siegreichen Bretonen unter Salemon fiel. — Ich schließe hier noch einige kurze Bemerkungen an. 1. Eine dreitägige Schlacht kennen *Aymeri* (117) in bezug auf die Dauer des Kampfes

— Die **Ch. de G.** besteht aus dem überarbeiteten *Vivienlied* und dessen Fortsetzungen: Botschaft Girards und Zügen Wilh.'s. V.'s Tod soll gerächt werden; so wird V. erst zu Wilh. von Barcelona, dann mit diesem zum epischen Wilh. von Orange in Beziehung gesetzt. — Die *Ch. de G.* wird zum **Cov.-Rainoart** erweitert, die dreitägige Schlacht zur zweitägigen gekürzt, das Schlachtfeld in die Nähe von Orange verlegt. V. wird Wilh. ganz untergeordnet, erhält von ihm den Ritterschlag in Termes im Alter von 22 Jahren, tut dabei das verhängnisvolle Gelübde und fällt mit 23 Jahren in l'Archamp. Der Onkel kann dem Sterbenden noch die Notkommunion geben und wird ihn später rächen. Sein jetziges Hilfsheer ist aufgerieben. Er flieht nach Orange, — reitet von da nach Laon zu König Ludwig, kommt mit dem Riesen Rainoart au tinel zurück, und dieser rächt dann V. *(Ch. de Rainoart)* — oder: Wilh., in Orange belagert, entbietet Huon de Floireville u. a. . .; Huons Sohn Foucon übernimmt die Rache V.'s und Besiegung des Feindes *(Foucon de Candie)*. — Aus der *Ch. de Rainoart* entsteht nach mehr als einer Bearbeitung die uns erhaltene Chanson **Aliscans**. — Der *Ch. de Rainoart* näher als der *Ch. de G.* steht unser **Cov. V.**; er beruht auf einem der *Ch. de Rainoart* voraufgehenden Cov. I. Aus den Nachbarepen, den *Nerbonesi*, dem *Prosaroman* und hsl. Varianten unsres *Cov.* ist ebenfalls eine zweite ältere

in Roncevaux und *Gormond und Isembart* (426; beachte auch die letzten Verse dieses Fragmentes, die auffällig bes. an *Aliscans* erinnern. Isembart fällt *au quarefoz de treis chemins lez un bruillet espes foilli* [vgl. *Ch. de G.*, 342 f.], schleppt sich unter einen Olivenbaum und stirbt nach Gebet zu Gott mit dem Gesicht nach Osten gewandt [s. *Aliscans*, 701; *Roland*, 2013, 2360.]. 2. Das Schlachtfeld: In den *Nerbonois* fällt die Entscheidung auf den **Canpi Strigilis** vor Narbonne. Im *Mort Aymeri* kämpft man am Meere bei Narbonne: *Granz fu la plaigne et larjes li sablons*, 1793 (vgl. auch die Lage von Esclabarie und die Schilderung der ausgehöhlten Felseninsel 2413 f., 2951 f.; vgl. *Aquin*, Kampf vor Guidalet bei Nacht wie in den *Nerbonois*). Die Stelle ist der in den *Enf. V.* verwandt, wo V. vor Luiserne landet und den Emir von Barbastre besiegt; die *Enfances*-Stelle der in der *Ch. de G.*, wo V. auf l'Archamp zum Angriff rüstet (s. *Zs. f. frz. Spr.* XXXIV[6], S. 177). Vor Luiserne liegt weiter Ualmai, nach den c-Hs. l'Archant (3922); und im Hafen liegt eine Insel (s. *ebenda*). Luiserne selbst liegt in Spanien (238—9; 302 u. a.); J. Bédier hat das kürzlich auch für *Pseudo-Turpin und Anseïs de Carthage* einwandfrei nachgewiesen (*La vile légendaire de Luiserne*, Studi letterari e linguistici dedicati a Pio Rajna, Firenze 1911, S. 29—40); aber Vs. 148—9 geht der von Garin gesandte Bote aus Luiserne nach Anseune folgenden Weg: *Trespasse Aniou et Poitou et Navarre — A Anseune vint* . . . Also Luiserne liegt nach diesen zweifellos alten, echten Versen nördlich von Anjou; es liegt an *l'eue de Maine* (*d'Ermine* in Hs. 1448 ist verderbt), 3489 (2151); am Meer bei einer Insel; Gormund äschert die Stadt ein, und Gormund ist nach Gaufrid von Monmouth beim Mt-St-Michel eingefallen. — So ist also Luiserne in den *Enf. V.* doppelt lokalisiert: im Nordwesten Frankreichs und in Spanien. Ich neige der Ansicht zu, daß Luiserne (vielleicht

Cov.-Redaktion zu erschließen. Der uns erhaltene *Cov.* endlich mag als eine Einleitung zu einem älteren (als dem uns erhaltenen) *Aliscansliede* geschrieben sein. Sein Text ist durch zahlreiche Entlehnungen ganzer Episoden aus *Enf. V.*, *Moniage Guillaume II*, *Aliscans*, *Roland* bereichert, durch Fehler im Aufbau und in der Handlung arg entstellt; er bildet so kein einheitliches Ganze, vielmehr eine lose Zusammenknüpfung von Erzählungen. Aber diese Erzählungen sind wahrhaft schön gegeben — einfach, kurz und packend; so daß wir Gautiers Urteil verstehen, der das Gedicht als das schönste des ganzen Wilhelmzyklus preist.

Suchier bezeichnet es in seiner Ausg. der *Ch. de G.*, S. LXIV, als einen überaus glücklichen Umstand, daß uns nicht der ältere *Cov.(-Rainoart)*, sondern dessen Vorstufe, die *Ch. de G.*, erhalten ist. Ich möchte den Satz dahin erweitern: Es ist ein überaus glücklicher Umstand, daß uns ebenso der Text des *Cov. V.*, wenn auch bloß als Einleitung zu einer älteren Aliscansfassung geschrieben, erhalten blieb. Denn nun sind wir in Stand gesetzt, die Entwicklung eines Liedes von der textlich fast ältesten Fassung bis zur jüngsten zu verfolgen. — Der Vergleich zwischen *Cov.* und *Ch.* ist bis jetzt für einzelne Züge, nicht aber im ganzen geliefert worden; ich trage mich mit dem Gedanken, ihn unter dem Titel: Aufbau und Entwicklung des Cove-

---

Lucerne d'Outremer bei Avranches?) nach Spanien (s. Bédier, *a. a. O.*) verlegt worden ist. Trifft diese Mutmaßung zu, dann können wir ähnliches auch für eine zweite äußerst auffällige Lokalisierung im *Ps. Turpin* annehmen. Kap. VIII heißt es, daß Agolant und König Karl aufeinanderstoßen *in terra quae dicitur* **de Campis** *supra flumen quod dicitur Ceia, in pratis, scilicet in optimo et plano loco, quo postea beatorum martyrum Facundi et Primitivi ingens basilica et optimo iussu et auxilio Karoli fabricatur, in qua et eorundem martyrum corpora requiescunt et . . . Mousket* (Ausg. Reiffenberg) gibt die fragliche Zeile 4869 so wieder: *Sour l'aigue de See* **à Descans**; die *Chronik von St.-Denis* (bei Reiffenberg zitiert: *Bouquet* V, 286 E) sagt *en un lieu qui est appele* **la terre des chans**, *sous un fleuve qui est nommé Cheia.* Die Übereinstimmung unsrer Namen mit **le Champêtré** oder *in* **agris qui dicuntur Campestres** . . . oder *qui dicitur* **Al Campestres** der *Vidianlegende* (s. oben), mit **aridi campi** (Weeks, *Rom.* 34; Bédier, *Lég. Ép.* I, 373), mit **l'Archant, largus campus, arsus campus** ist die auffallendste. Dazu kommt, daß Agolant in den folgenden Schlachten an der Grenze von *France*, d. i. hier bei Agen, Saintes, gegen Karl kämpft, dann erst bei Pamplona. Beachtung verdient vielleicht auch die Angabe der Abteigründung auf dem Schlachtfelde für die Heiligen Fagon und Primitif. Im *Agolant* besitzt Fagon *et Tors et Saint Martin* (1142). Im *Aquin* rettet ein General Fagon den schwerverwundeten Naimes (vgl. Wilh. und V. in *Aliscans*). — Und noch einige Angaben: die Väter Rolands wie V.'s fallen vor dem Entscheidungskampfe: Tiori (R.'s Vater im *Aquin*) vor Guidalet; Milon, s. *Mousket* 4940. Garin d'Anseune vor Narbonne (*Huon Capet* S. 42, Vs. 1076), vor Esclabarie (*Mort Aymeri* 3691), vor Oringa (*Nerbonesi*); vgl. weiter Garin in Luiserne *(Enf. V.)*; Garin ist gestorben, *Cov. V.*, Vs. 119—120 Var., 138—9.

nant Vivian später zu geben.[67]) Ist dieser Vergleich durchgeführt, dann wird man auch zu Hypothesen über die ältere Vorlage der *Ch. de G.* übergehen und nach einem Vergleiche mit dem *Rolandsliede* auch über dessen Struktur wichtige Aufschlüsse erlangen können. Wie ich *Zs. f. frz. Spr.* XXXV^2, S. 66, 69 sage, hat das *Rolandslied* eine Fülle von Motiven aus der Viviengeste zum Aufbau verwandt.

WILLY SCHULZ.

---

[67]) Von bis jetzt angekündigten Arbeiten, die auch den *Cov.* berühren werden, erwähne ich die folgenden:

R. Weeks, Ausgabe des *Siège de Barbastre.*

A. L. Terracher, Bd. II zu der Ausg. der *Chevalerie Vivien* (Über die Hs., deren Stammbaum; über Alter, Dialekt, Versbau des Gedichtes).

W. Schulz, *Aufbau und Entwicklung des Covenant Vivian.*

Schultz-Gora, Bd. II und III zu seiner Ausg. des *Folque de Candie.*

Paul Rasch, Über den *petit vers* in *Enfances Vivien*, *Covenant Vivian*, *Aliscans.*

Georg Schad, *Die Wortstellung in der Chanson de Guillaume und ihrer Fortsetzung, der Chanson de Rainoart.* Halle, Diss. 1911.

Beszard, *Étude sur l'origine des noms de lieux habités du Maine*; Thèse, Nancy 1910. (Mir nur dem Titel nach bekannt geworden.)

Weitere Besprechungen von Suchiers *Ausg.* der *Ch. G.* durch A. L. Terracher *(Romanic Review)*; Ph. A. Becker.